



Frauenstudien 20

20. Folge des Frauen-Vorlesungsverzeichnis

Herausgegeben von der
Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Edda Ziegler
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
Tel.: (0 89) 2180-3644 Fax: (0 89) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de

Redaktion: Bettina Conrad
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluß: 20.3.2000

Inhalt

Dr. Edda Ziegler: Kinder an die LMU!	1
An der Uni - mit Kind: ein Dauerbrenner	
Studieren mit Kind	4
Informationen und Adressen auf einen Blick	
Alexandra Goy: Sexuelle Diskriminierung an Hochschulen	5
Rechte und Richtlinien zum Umgang mit einem tabuisierten Thema	
Lehrveranstaltungen	11
Studentische Arbeitskreise	34
Sonderveranstaltungen	35
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	43
Münchner Frauenstudien außerhalb der Universität	47

Frauenstudien im Internet

<http://www.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte>

*Das Titelbild zeigt
Frauenrechtlerinnen in München:
Anita Augspurg, Marie Stritt, Lily von Gizycki,
Minna Cauer, Sophia Goudstikker (von links; um 1894).
Es entstand im Hof-Atelier Elvira (Foto: Hofatelier Elvira)
In: „Hof-Atelier Elvira“. Ausstellungskatalog,
herausgegeben von Rudolf Herz und Brigitte Bruns.
München 1985.*

Kinder an die LMU!

An der Uni - mit Kind: ein Dauerbrenner

Als Dauerbrenner der Gleichstellungspolitik, der trotz vieler Köche und Köchinnen (meist in Gestalt von Frauenbeauftragten) seit Jahren ergebnislos auf kleiner Flamme schmort. So beschrieben wir das Problem Kinderbetreuung an der LMU im letzten Heft der *Frauenstudien* und kündigten an, die Sache bei nächster Gelegenheit wieder aufzugreifen. Diese Gelegenheit liefert nun unsere Schwesteruniversität mit einer Meldung ihres Mitteilungsblatts TUM (Nr. 3-99/00):

„Siemens hat einen, BMW hat sogar einen zertifizierten, die LMU hat keinen, und die TUM baut jetzt einen. Die Rede ist von einem Kindergarten. Damit das von langer Hand geplante Projekt verwirklicht werden kann, schlossen die TUM und die Landeshauptstadt München am 18. Januar 2000 eine Kooperation über die Errichtung und den Betrieb des Kindergartens. Die TUM verpflichtet sich, auf hochschuleigenem Gelände einen Kindergarten für 50 Kinder zu errichten. Die Stadt München übernimmt die Trägerschaft der Einrichtung und stellt der Hochschule dafür Belegplätze für 24 Kinder von Beschäftigten und Studierenden zur Verfügung.“ So heißt es dort, stilistisch zwar etwas holprig, in den Fakten aber höchst eindrucksvoll.

Wir gratulieren der kleinen Schwester! Zu good will, Tatkraft und Findigkeit im unwegsamen Gelände des Paragraphenschungels, zum Glück, edle Spendergröße für sich gewonnen zu haben, vor allem aber zur Bereitschaft der Hochschulleitung, die geschenkten 2 Millionen nicht im Milliardengrab der Hightech-Offensive anzulegen sondern in einem Kindergarten!

Die LMU hat sogar zwei

Doch so singulär, wie die Meldung es suggeriert, sind weder Projekt noch Verfahren. Auch die LMU steht nicht so ganz ohne da. Immerhin stehen ihr - im längst erprobten Kooperationsmodell - für das Innenstadtklinikum ein Kindergarten des Roten Kreuzes in der Schillerstraße zur Verfügung und für die Bediensteten des Klinikums Großhadern 75 Plätze des Städtischen Kindergartens an der Heiglhofstraße. Wie aktuell, sozial- und hochschulpolitisch notwendig solche Projekte gerade in Zeiten verschärfter Konkurrenz um die Studierenden und anwachsender Studentinnen-Zahlen sind (noch immer sind es ja die studierenden Mütter, die ganz überwiegend für die Aufzucht des Nachwuchs sorgen), das zeigt ein Blick auf die real existierende Situation:

7,5 % der Studierenden an Münchner Hochschulen - so die letzte Sozialerhebung des Münchner Studentenwerks - haben Kinder; das sind, in absoluten Zahlen ausgedrückt, ca. 7150.

Ihnen allen stehen insgesamt 140 Krippenplätze für Kinder von einem bis drei Jahren zur Verfügung, eingerichtet vom Studentenwerk, betrieben überwiegend als Elterninitiativen, die auf regelmäßige Mitarbeit der Eltern angewiesen sind. Der Bedarf an weiteren Plätzen ist sehr hoch, die Wartelisten entsprechend lang. Die Wartezeiten reichen von sechs Monaten bis

zum Sankt Nimmerleinstag, der dann eintritt, wenn die Kinder aus dem Alter für einen Krippenplatz herausgewachsen sind. Für die Größeren, für Plätze in Kindergarten und Kinderhort ist das Studentenwerk - nach eigenen Auskunft - nicht zuständig. Die Eltern werden in der Regel an entsprechende staatliche oder private Einrichtungen verwiesen.

Erinnert sei an den im letzten Semester geschilderten Fall aus dem Klinikum Großhadern. Seit sieben Jahren bemühen sich dort die Betroffenen, unterstützt von den Frauenbeauftragten, um den Neubau einer Kinderkrippe für die Bediensteten, in erster Linie für das Pflegepersonal und über die bisher vorhandenen 12 Plätze hinaus - bisher vergeblich. Siebenmal wurde der Antrag eingereicht, siebenmal wurde er zurückgestellt. Auch der Offene Brief vom Juli 1999 an das Wissenschaftsministerium, mit dem die Frauenbeauftragte der Neurologischen Klinik dem Anliegen Nachdruck zu verleihen hoffte, blieb bisher ohne Resonanz.

„Die Hochschulen“, sagt das Bayerische Hochschulgesetz, „wirken an der sozialen Förderung der Studenten mit und unterstützen die Einrichtung von Kinderbetreuungsstätten“. Die Formulierung - wir wiesen bereits darauf hin - weckt falsche Hoffnungen. Denn - so die juristische Auslegung - „die Hochschulen sind nicht verpflichtet und auch nicht berechtigt, Kinderbetreuungsstätten selbst einzurichten und zu betreiben. Ihre Tätigkeit beschränkt sich auf eine bloße ‘Unterstützung’.“ Sie besteht in der Möglichkeit, staatliche Mittel weiterzuleiten, wie auch darin, „immateriell um die Einrichtung besorgt zu sein“.

Dieser Sorge kommen FH München und TUM bisher dadurch nach, daß sie immerhin Räume zur Kinderbetreuung zur Verfügung stellen. An der LMU sind bisher alle entsprechenden Initiativen, auch die der Frauenbeauftragten, dem Notstand abzuwehren, an der Raumfrage gescheitert.

Lichtblicke und Perspektiven

Doch jetzt, bevor der Dauerbrenner zum Explosivstoff zu werden droht, scheint erfreulicherweise geordnete Bewegung in die Sache zu kommen:

Erster winziger Lichtblick (oder, um im Bild zu bleiben, das Backen ganz kleiner Brötchen): Mit vereinten Kräften aus Studentenwerk, Studienberatung und Frauenbüro wurde im Winter 1999/2000 ein *Offener Gesprächskreis ‘Studieren mit Kind’* an der LMU gegründet, u.a. mit dem Ziel, in den Räumen der Universität zusätzlich zu den Kindergruppen des Studentenwerks eine dringend benötigte Möglichkeit zu kurzfristiger Kinderbetreuung zu schaffen. Die Teilnehmerinnen verfolgen ihr Ziel sehr engagiert. Zumindest ein Raum zum Stillen und Wickeln soll nun im Universitäts-hauptgebäude eingerichtet werden.

Zweiter Lichtblick (und zugleich ein Blick in die weitere Zukunft): In einer Initiative der Ständigen Kommission für Haushalts-, Raum- und Bauangelegenheiten wurde soeben für den neuen HighTechCampus Martinsried-Großhadern, der einmal alle Naturwissenschaften einschließlich der theoretisch-medizinischen Fächer zusammenführen soll, Raum für eine Kinderbetreuungseinrichtung beantragt. Wir freuen uns sehr darüber, auch, wenn hier sehr ferne Zukunftsmusik anklingt. Denn wenn dieser Teil des Campus bezugsfertig wird, stehen die jetzigen Krippen-Kinder wohl schon

kurz vor dem Abitur. Aber: Das Problem erübrigt sich nicht. Es wachsen ja neue Kinder nach...

Und in der Zwischenzeit? Das nicht von der TUM erfundene, aber erfolgreich angewandte Rezept enthält alle Zutaten und Hinweise, mit denen bürokratische Hindernisse, Kompetenzkonflikte und finanzielle Engpässe zu umgehen sind, wenn dies, trotz aller, wahrlich nicht geringen Schwierigkeiten, gewollt wird: die Kooperation mit einem öffentlichen Träger, die Bereitstellung von hochschuleigenen Räumen, die Umbaufinanzierung mit Hilfe hochherziger Sponsoren. Auch die LMU kann ja auf ein beträchtliches Potential an Freundeskreisen, Stifterinnen und Stiftern, sozial engagierten Gönnerinnen und Gönnern zurückgreifen.

Dringlichstes Desiderat des Studentenwerks ist eine zusätzliche Kinderkrippe im unmittelbaren Umraum der Uni, denn hier ist der Bedarf natürlich am größten. An zweiter Stelle steht der alte Wunsch nach erweiterten Kinderbetreuungseinrichtungen fürs Uni-Personal.

Die Frauenbeauftragten unterstützen jede Initiative nachdrücklich. Denn wir wünschen uns: Mehr Platz für Kinder auch an der LMU!

Edda Ziegler

Studieren mit Kind
Informationen und Adressen
auf einen Blick

Beratung

Kinderbetreuung, finanzielle und soziale Fragen

Büro für Kinderbetreuungseinrichtungen und Beratung für schwangere Studentinnen sowie Studierende mit Kind, Beate Mittring
Leopoldstr. 15, 80802 München, Tel. 38196-214
Sprechstunde: Mo und Do 9-12 und nach telefonischer Vereinbarung

Studienorganisation

Zentrale Studienberatung der LMU, Dr. Hildegard Adam
Ludwigstr. 27 /I, 80539 München, Tel. 2180-3124
Sprechstunde: Mo, Di, Mi, 9 - 12

Elterninitiativen außerhalb der Hochschule

Kleinkindertagesstätten e.V. (KKT)
Einsteinstr. 111, 81675 München, Tel. 470 23 09
Termine: Di-Fr, 10-13 und Di 14-16 nach telefonischer Vereinbarung

Schwangerenberatung

PRO FAMILIA
Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen
Türkenstr. 103, 80799 München, Tel. 39 90 79
Sprechzeiten: nach telefonischer Vereinbarung

Kontakte

Elternstammtisch

regelmäßiges Treffen studierender Mütter und Väter
Termine und Ansprechpartnerinnen: siehe S. 34 dieses Hefts.

Offener Gesprächskreis „Studieren mit Kind“

Als Forum für Austausch, Fragen, Anregungen und Kontakte veranstaltet von Studienberatung und Studentenwerk.
Termine und Ansprechpartnerinnen: siehe S. 35 dieses Hefts.

Broschüren

Studieren mit Kind

Informationen über Urlaubssemester, Bafög, Wohnen, Kinderbetreuung usw., erhältlich im Büro der Frauenbeauftragten und Studentenwerk

Eltern-Initiativeinrichtungen für Kinder in München. Ein Führer

Wissenswertes zu Betreuungsangebot und Organisation von Elterninitiativen, erhältlich im KKT (Adresse siehe oben)

Tagesbetreuung für Kinder - Angebote des Sozialreferats

erhältlich beim Stadtjugendamt, Orleansplatz 11, 81667 München oder in der Stadtinformation im Rathaus Marienplatz

Internet

Informationen auf der Homepage des Studentenwerks

<http://www.studentenwerk.mhn.de/kinder/>

Sexuelle Diskriminierung an Hochschulen

Rechte und Richtlinien zum Umgang mit einem tabuisierten Thema

Im Folgenden drucken wir, mit freundlichem Einverständnis der Autorin, einen Artikel aus den Aktuellen Informationen des Deutschen Juristinnenbundes (1/99) nach. Er informiert über Rechte und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit einem noch immer tabuisierten Thema.

Noch immer ist sexuelle Diskriminierung in allen ihren Erscheinungsformen ein Tabu. Es ist bekannt, daß vor allem Frauen, insbesondere unverheiratete und vor allem die, die sich in einem Ausbildungs-, Lern-/Lehrverhältnis befinden, davon betroffen sind. Die Auswirkungen sind z.T. existentiell. Sexuelle Diskriminierung am Arbeitsplatz schafft ein einschüchterndes, streßbeladenes und entwürdigendes Arbeits- und Lernumfeld und hat nicht zuletzt gesundheitliche Risiken und Arbeitslosigkeit zur Folge. Eine Untersuchung aus dem Jahr 1984 hat ergeben, daß Anfang der 80er Jahre über 80.000 Frauen jährlich arbeitslos waren, weil sie ihre Arbeitsstelle wegen sexueller Übergriffe selbst gekündigt hatten.¹

Verletzung von Persönlichkeitsrecht und Menschenwürde

Es geht nicht um Moral, sondern um die Chancengleichheit für Frauen in Studium und Berufsleben (Art. 3 11 GG), die Garantie der Berufs- und Ausbildungsfreiheit (Art. 12 1 GG) und den Abbau ihrer Benachteiligung aufgrund des Geschlechts. Sexuelle Diskriminierung stellt vor allem auch eine Verletzung des Persönlichkeitsrechts (Art. 2 1 GO) und der Menschenwürde (Art. 1 1 GG) dar.

Die ersten gesetzlichen Vorschriften zum Schutz vor sexueller Diskriminierung am Arbeitsplatz ergingen seit Anfang der 90er Jahre in den Gleichstellungsgesetzen der Länder für die Angehörigen des öffentlichen Dienstes.² Durch das Beschäftigungsschutzgesetz (BeschSchutz G), das im September 1994 in Kraft trat, wurde der Schutz auf alle Arbeitsplätze der freien Wirtschaft und die Angehörigen des öffentlichen Dienstes des Bundes ausgedehnt.³ Diese Gesetze gelten analog auch für Studentinnen/Studenten gegenüber den Lehrenden. Sie sind in den Richtlinien der Hochschulen näher ausgeführt und werden z. Zt. zum Teil überarbeitet bzw. dem neuesten Stand der Rechtsentwicklung angepasst.⁴

Beispielhaft werden hier die Rechte, Pflichten, Ansprechpartnerinnen, Verantwortlichen und Konsequenzen bei sexueller Diskriminierung an Hand der Berliner Gesetze und der Frauenförderrichtlinien der Hochschule der Künste (HdK) in Berlin dargestellt.

Sexuelle Diskriminierung ist in den Frauenförderrichtlinien (FFRL) der HdK wie folgt definiert: „Sexuelle Belästigungen sind alle sexuellen Kontakte und Handlungen (verbal und nichtverbal), die von den Betroffenen nicht erwünscht sind und als abwertend und herabwürdigend erlebt werden.“

Etwas ausführlicher und weitgehender ist die Definition in § 12 11 BerLGG.

Im Brennpunkt
Sexuelle Diskriminierung an
Hochschulen

Danach sind sexuelle Belästigungen „insbesondere unnötiger Körperkontakt, von der Betroffenen unerwünschte Bemerkungen sexuellen Inhalts, unerwünschte Bemerkungen, Kommentare oder Witze über das Äußere von Beschäftigten, Zeigen pornographischer Darstellungen am Arbeitsplatz sowie Aufforderungen zu sexuellen Handlungen“.

Von falschen Botschaften und unerwünschten Komplimenten
Eine sexuelle Diskriminierung liegt also nicht nur bei Äußerungen sexuellen Inhalts vor, sondern auch bereits bei unerwünschten Bemerkungen und Kommentaren über das Äußere einer/eines Studentin/Studenten oder Witzen darüber seitens der lehrenden Person. Es geht darum, ein sachliches Ausbildungs-/Arbeitsklima zu gewährleisten, das unabdingbare Voraussetzung für erfolgreiche Lehr- und Lernergebnisse ist. Unsachliche Äußerungen persönlicher Art, vor allem solche, die auch zur Anbahnung von sexuellen Kontakten benutzt werden, können zur Verunsicherung und Einschüchterung der Studierenden führen und müssen daher unterbleiben. Sicher, die Grenzen menschlicher Kommunikation sind fließend. Im Machtverhältnis Lehrende-Lernende werden sie von der lehrenden Person bestimmt und sind von der Lernenden oftmals nicht beeinflussbar und müssen hingenommen werden. Verunsicherungen auf Seiten der Lernenden entstehen vor allem deshalb, weil ihr dadurch Nachteile entstehen können, daß sie nicht auf der Ebene reagiert, die sich der/die Lehrende möglicherweise wünscht. Auch das, was möglicherweise als Kompliment seitens des/der Lehrenden gedacht war, kann als Herabwürdigung empfunden werden, und zwar deshalb, weil es am unpassenden Ort von der unpassenden Person zu unpassender Gelegenheit geäußert wird. Auch Äußerungen über den Geruch eines Parfums oder Shampoos einer Studentin, deren Kleidung, Frisur oder Figur etc. fallen darunter.

Wie bei jeder gelungenen zwischenmenschlichen Kommunikation kommt es darauf an, daß auch unüberlegte und gedankenlose unsachliche Äußerungen vermieden werden, die zu einer Verletzung des Persönlichkeitsrechts der/des Lernenden führen können. Anstatt eines im immer noch männlich dominierten Berufs- und Ausbildungsleben von einigen für legitim gehaltenen rauen Umgangs wird Reflektion und Sensibilität in dem Machtverhältnis Lehrende/Lernende gefordert.

Notwendige Sensibilität im Umgang mit Machtverhältnissen
Gerade an der Hochschule der Künste, wo u. a. im Gesangs- und Instrumentalunterricht körperliche Kontakte manchmal nicht vermeidbar sind, ist es besonders wichtig, eine sachliche und neutrale Unterrichts-atmosphäre zu schaffen. Dies setzt auf Seiten der lehrenden Person das Wissen darüber voraus, daß Äußerungen, die nicht unmittelbar zum Lehrinhalt gehören und sich auf die/den Lernenden als Person beziehen, diese in ihrer Lernfähigkeit irritieren und beeinträchtigen und in der Persönlichkeit verletzen können. Auf die Fälle der bewußten Ausnutzung des Lehrverhältnisses für die Befriedigung einseitiger sexueller Bedürfnisse durch Lehrende und entsprechende Verhaltensweisen gehe ich hier nicht näher ein, weil es sich hierbei wegen des besonders rücksichtslosen Vorge-

hens meist um strafbares Verhalten gemäß §§ 185, 177 StGB handeln wird. Sexuelle Diskriminierung und Gewalt stellen eine Verletzung arbeitsvertraglicher, dienstlicher beamten- und hochschulrechtlicher Pflichten dar, weil sie eine erhebliche Störung des Universitätsfriedens sind. Personen, die sich sexuell belästigt fühlen, haben das Recht - dies stellen auch die Frauenförderrichtlinien der HdK ausdrücklich klar - sich mit einer Beschwerde an die Hochschulleitung und die Frauenbeauftragte zu wenden. Die Hochschulleitung ist verpflichtet, dieser Beschwerde nachzugehen. Geschieht das nicht, kann diese auf dem Wege der einstweiligen Anordnung dazu gerichtlich angehalten werden.

Konsequenzen und rechtliche Möglichkeiten

Die Konsequenzen einer festgestellten sexuellen Diskriminierung können erheblich sein. Dies ist auch einer der Gründe, weshalb die Hemmschwelle bei den Verantwortlichen, tätig zu werden, z.T. so groß ist.

Die rechtlichen Folgen für Beamte können von einem persönlichen Gespräch mit dem Hinweis auf das Verbot der sexuellen Belästigung über einen Aktenvermerk in der Personalakte bis zu einem Verweis, einer Geldbuße, der Gehaltskürzung und der Entfernung aus dem Dienst oder der Kürzung des Ruhegehalts führen (§§ 40 ff. LBG). Angestellte Lehrkräfte können abgemahnt, umgesetzt, versetzt oder gekündigt werden. Geht die sexuelle Diskriminierung von Studenten gegenüber Studentinnen aus, kann in gravierenden Fällen ein Ausschluß von Lehrveranstaltungen und von der Nutzung universitärer Einrichtungen sowie ein Hausverbot oder Exmatrikulation in Betracht kommen.

Frauen, die sich sexuell belästigt fühlen, haben in der Regel kein Interesse an Sanktionen. Sie wollen vielmehr, daß die Diskriminierungen aufhören und sie bei dem Studium / der Arbeit nicht beeinträchtigt werden. Sie reagieren auf sexuell diskriminierende Übergriffe eher mit Rückzug, kündigen die Arbeitsstelle oder wechseln den Ausbildungsplatz oder die Universität. In einer Zeit, in der der Anteil der Studentinnen an den Hochschulen bei z. T. über 50% liegt, entspricht dies aber nicht mehr dem Selbstverständnis der heutigen Studentinnen.

Eine Ansprechpartnerin: die Frauenbeauftragte

Studentinnen sollten, wenn sie sich belästigt fühlen, sich deshalb in jedem Fall zumindest mit der Frauenbeauftragten in Verbindung setzen. Sie ist die Person des Vertrauens, mit der dies unter Zusicherung der Anonymität besprochen werden kann. Die Studentin ist dann nicht mehr allein mit der Situation, und in einem gemeinsamen Gespräch kann überlegt werden, was zu tun ist. Dies führt auch zur psychischen Entlastung und stärkt die Studentin persönlich, weil die Aggressionen verringert oder abgebaut werden können.

Wichtig ist, daß die Studentin ihre eigenen Gefühle und Erfahrungen ernst nimmt. Es ist sinnvoll, möglichst frühzeitig und auch bei Zweifeln über die eigene Wahrnehmung eines bestimmten Verhaltens einer Person des Lehrkörpers die Frauenbeauftragte aufzusuchen, um die angemessene Reaktion zu besprechen, damit eine Eskalation wie z. B. die Ablehnung der

Im Brennpunkt
Sexuelle Diskriminierung an
Hochschulen

Weiterunterrichtung der Studentin durch den diskriminierenden Lehrenden vermieden werden kann.

Auch die Beratung durch eine Rechtsanwältin über sämtliche in Betracht kommenden rechtlichen Möglichkeiten kann zu einer weiteren Klärung führen. Die HdK übernimmt in diesem Fall die Kosten für die anwaltliche Beratung.

Ergebnis des Gesprächs mit der Frauenbeauftragten kann sein, den/die betreffende/n Lehrende/n schriftlich auf bestimmte Verhaltensweisen hinzuweisen, die für die Studentin oder den Studenten nicht akzeptabel sind. Wenn eine Regelung auf dem informellen Weg nicht möglich ist, muß der offizielle Beschwerdeweg eingeschlagen werden. Die Studentin kann sich - auch ohne vorherige Einschaltung der Frauenbeauftragten - direkt in einem Brief an die Hochschulleitung wenden. Sie kann aber auch die Frauenbeauftragte oder eine andere Person bitten, diesen Beschwerdebrief für sie in anonymisierter Form zu schreiben. Weder der Studentin noch der beauftragten Person dürfen Nachteile durch die Beschwerde entstehen. Disziplinarverfahren gegen die Frauenbeauftragte in diesem Zusammenhang können daher grundsätzlich keinen Erfolg haben. Diese ist als Ansprechpartnerin verpflichtet, einer Beschwerde nachzugehen und diese nach Absprache mit der Studentin an die zuständige Stelle weiterzuleiten.

Verantwortlichkeit der Hochschulleitung

Im Fall einer Beschwerde ist der/die Präsident/in verpflichtet, dienstrechtliche oder arbeitsrechtliche Maßnahmen zur Überprüfung einzuleiten. Steht der/die Lehrende im Beamtenverhältnis, sind Vorermittlungen zur Überprüfung der Einleitung von Disziplinarverfahren durchzuführen. Der/die Lehrende ist über den Vorwurf zu informieren und kann sich dazu schriftlich oder mündlich unter Beistand einer Rechtsanwältin / eines Rechtsanwalts äußern. Nach der Stellungnahme der/des Studierenden zu diesen Äußerungen entscheidet die Hochschulleitung, ob das Verfahren eingestellt oder Disziplinarmaßnahmen ergriffen werden.

Neben der Hochschulleitung sind die Dienstkräfte mit Leitungsaufgaben verpflichtet, bekanntgewordenen Fällen sexueller Belästigung nachzugehen. Sie sind aber vor allem verpflichtet, diesen entgegenzuwirken, d. h. präventiv tätig zu werden. Das setzt zunächst Wissen über Ausmaß und Umfang sexueller Belästigungen voraus. Die HdK hat sich verpflichtet, Beschäftigte, die mit Personalangelegenheiten befaßt sind, über den sachgerechten Umgang mit Vorfällen sexueller Belästigung und Diskriminierung zu informieren und dieses Thema zum regelmäßigen Bestandteil von Weiterbildungsveranstaltungen insbesondere für Vorgesetzte zu machen. Der Prävention soll auch das Weiterbildungsangebot eines Selbstverteidigungskurses oder eines Deeskalations-Konfrontations-trainings für Frauen/Männer dienen.

Bisher hat die HdK ebenso wie die meisten Hochschulen ihren Schwerpunkt in den Frauenförderrichtlinien auf Zuständigkeitsregelung ohne Handlungskompetenzen gelegt, ohne die Konsequenzen sexueller Diskriminierung aufzuzeigen. Die Richtlinien sollten daher unter Berücksichtigung der Vorschriften des Beschäftigungsschutzgesetzes überarbeitet und

konkretisiert werden. Sie sollten auch das ausdrückliche Verbot anstatt lediglich den Schutz vor sexueller Diskriminierung beinhalten.

Gegen die Tabuisierung

Es liegen bereits Entwürfe von zwei Berliner Universitäten vor, die den Erlass von Richtlinien für die Entscheidungsfindung zur Eröffnung eines Ermittlungsverfahrens im Zusammenhang mit sexueller Diskriminierung bzw. Gewaltanwendung an der Hochschule regeln. In Anlehnung daran sollten die Vorermittlungen für die Einleitung eines Disziplinarverfahrens im Sinne der Transparenz und der Rechtssicherheit schriftlich festgelegt werden. Die Frauenförderrichtlinien sollten allgemein bekannt- und zugänglich gemacht und in den Fachbereichen ausgehängt werden. Sie sollten allem wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personal der Universität ausgehändigt werden. Sie sind auch an alle neu immatrikulierten Studierenden zu übergeben. Die Studentinnen und das weibliche Personal sind ausdrücklich zu ermutigen, sexuelle Diskriminierung öffentlich zu machen. Alle Vorgesetzten sollten zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen verpflichtet werden. Die HdK und die anderen Hochschulen sollten eine „Stelle gegen sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Gewalt“ entsprechend dem Beschäftigungsschutzgesetz einrichten, die Anlaufstelle für betroffene Personen sein, und durch Fortbildungsangebote präventiv tätig werden soll, und das Recht haben soll zu intervenieren. Dadurch ist die Beratung und Unterstützung der Betroffenen im Einzelfall gewährleistet. Die Beratungsstelle sollte Informationen über Einzelfälle sammeln und die universitäre Öffentlichkeit darüber regelmäßig in anonymisierter Form unterrichten. Die Frauenbeauftragte ist in jedem Fall zu informieren und anzuhören. Die dadurch hergestellte Öffentlichkeit wird zu einem allgemeinen Klima führen, in dem die Tabuisierung sexueller Diskriminierung nicht mehr möglich ist.

Alexandra Goy, Rechtsanwältin und Notarin

1 Sibylle Plogstedt, Kathleen Bode: Übergriffe. Sexuelle Belästigung in Büros und Betrieben. Reinbek 1984.

2 Siehe z. B. Berliner Landesgleichstellungsgesetz (Berl LG) vom 31.12.1990 (GVBl. 1991 S. 8) zuletzt geändert durch Gesetz vom 09.10.1998 (GVBl. 1998 S. 132). Das Europäische Parlament hatte die Mitgliedstaaten 1987 aufgefordert, die Anerkennung der Würde der Frauen am Arbeitsplatz gesetzlich zu regeln. Am 04.02.1992 erstellte die EG-Kommission praktische Verhaltensregeln und Maßnahmen zur Bekämpfung sexueller Belästigungen, EBl. Nr. C 27/6 - abgedruckt in STREIT 1992, 71 ff. In den USA, Kanada und Australien bestehen entsprechende Gesetze bereits seit den 60er Jahren.

3 Auf die Kritik an dem z. T. unzulänglichen Beschäftigungsschutzgesetz möchte ich hier aus Zeitgründen nicht näher eingehen (siehe hierzu Schiek/Buhr/Dieball u. a.: Frauengleichstellungsgesetze des Bundes und der Länder. Kommentar für die Praxis. Bund-Verlag Köln 1996.

4 Siehe z. B. Freie Universität und Technische Universität Berlin.

Dr. Margit Weber

Ehenichtigkeitsgründe und Ehenichtigkeitsverfahren

Seminar

Anhand konkreter Beispiele sollen die verschiedenen Ehenichtigkeitsgründe und der Verlauf eines Ehenichtigkeitsverfahrens erarbeitet werden.

Literatur

1. Quelle: Codex juris Canonici - Codex des kanonischen Rechtes: Lateinisch- deutsche Ausgabe, 4. verb. u. verm. Aufl. Kevelaer 1994.

2. Sekundärliteratur: Handbuch des katholischen Kirchenrechts, hg. v. Joseph Listl, Heribert Schmitz, 2. grundlegend neubearb. Aufl. Regensburg 1999.

Kanonistisches Institut

Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München
Tel. 2180-3526

Wann?

Do 13-15
Beginn: 4.5.

Wo?

Raum 291 HG

Anmeldung

telefonisch unter
2180-3526

Sprechstunde

Di 10-11,
Raum 295 HG

Andreas Ohlemacher

Der Hexenhammer

Kirchengeschichtliches Proseminar

**Institut für
Kirchen-
geschichte**
Schellingstr. 3 VG
Tel. 2180-3628

Wann?
Do 11-13
Beginn: 4.5.

Wo?
siehe Aushang

Anmeldung
in der ersten
Sitzung

Sprechstunde
Do 10-11,
Raum 341

Hexenverfolgungen gehören zu dem, was “der Kirche” oder “dem Christentum” häufig als elementarer Verstoß gegen die eigenen Werte und gegen die Menschlichkeit angelastet wird. Sie zählen zu den Phänomenen, die sich vom Vorliegen einer geschlossenen Lehre im 14./15. Jh. bis weit in die Neuzeit hineinzogen, auf lange davor bestehende Traditionen zurückgriffen und bis ins 20. Jh. hinein Wirkung zeigten. Im Proseminar soll den kirchengeschichtlichen Wurzeln und Wirkungen nachgegangen, der Anteil kirchlicher Organe im Vergleich zu anderen, vor allem dem der Obrigkeiten und der gemeindlichen Laien betrachtet und nach zeitbedingten Plausibilitäten und “Lernerträgen” für die Gegenwart gefragt werden. Im Zentrum der Arbeit soll der “Hexenhammer”, der von Dominikanermönchen 1487 verfaßte “Malleus maleficarum” in deutscher Übersetzung stehen. An ihm wie im gesamten Seminar geschehen sollen grundlegende kirchengeschichtliche Arbeitsmethoden vermittelt, erprobt und eingeübt werden. Ein kirchengeschichtliches Proseminar muß auf die Lernnotwendigkeiten des theologischen Grundstudiums hin angelegt sein. Deshalb handelt es sich nicht um eine Veranstaltung der Frauenstudien/*Genderstudies* in engerem Sinn. Methoden der *gender studies* werden jedoch eingebracht werden, und das Proseminar kann von in diesem Bereich informierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern nur profitieren.

Dr. Dorothee Schlenke

Grundpositionen Feministischer Theologie

Übung

Als „kritische Befreiungstheologie“ in Sachen Frau ist die Feministische Theologie in der Bundesrepublik Anfang der 70er Jahre im Zusammenhang der Neuen Frauenbewegung entstanden. Dementsprechend ging es feministischen Theologinnen von Anfang an nicht um bloße Sprach- und Quotenregelungen, sondern um einen emanzipatorisch begründeten Paradigmenwechsel in der Theologie, sowohl in methodischer wie in sachlicher Hinsicht. Die verschiedenen regionalen und historischen Traditionen des Feminismus führten folglich zu einer in sich durchaus heterogenen und umstrittenen Vielfalt feministisch-theologischer Entwürfe.

Anhand ausgewählter Grundpositionen wollen wir die systematisch-theologischen Probleme und Chancen feministischer Theoriebildung erarbeiten. Thematisch geht es dabei um die feministische Reformulierung dogmatischer Hauptthemen (Gotteslehre/Christologie/ Anthropologie/ Ekklesiologie), um Entwürfe einer feministischen Hermeneutik und Wissenschaftstheorie sowie um feministisch-theologische Begründungsansätze im Bereich der Ethik, Gesellschaftstheorie und Religionspädagogik. Die Schwerpunktsetzung im Einzelnen ist für Interessen der TeilnehmerInnen durchaus offen.

Literatur

Catherina J.M. Halkes/Hedwig Meyer Wilms: Art.: Feministische Theologie/Feminismus/Frauenbewegung, in: Elisabeth Gössmann u.a. (Hg.): Wörterbuch der Feministischen Theologie, Gütersloh 1991, S. 102-105.
Britta Hübener/Hartmut Meesmann (Hg.): STREITFALL Feministische Theologie, Düsseldorf 1993.
Leonore Siegele-Wenschkewitz: Die Rezeption und Diskussion der Genus-Kategorie in der theologischen Wissenschaft, in: Hadumod Bußmann/Renate Hof (Hg.): Genus. Zur Geschlechterdifferenz in den Kulturwissenschaften, Stuttgart 1995, S. 60-112.

**Institut für
Fundamental-
theologie und
Ökumene**
Schellingstr. 3 VG
Tel. 2180-3482

Wann?
Mo 11-13
Beginn: 8.5.

Wo?
siehe Aushang

Anmeldung
in der ersten
Sitzung

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Prof. Stephan Klasen, Ph.D.

Poverty, Inequality and Welfare Economics

Vorlesung mit Übung

**Seminar für
Empirische
Wirtschafts-
forschung**

Ludwigstr. 28 RG
Tel. 2180-2459

Wann?

Mo 9.30-12
Beginn: 8.5.

Wo?

HS 219 HG

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Mo 14-15, Raum 19

This course will focus on measurement and interpretation of welfare, poverty and inequality. The first part of the course will deal with social choice theory and consider ways to evaluate different policies and to make decisions on policy. The remainder of the course will examine theoretical and empirical issues in the analysis of poverty and inequality. Particular emphasis will be placed upon the analysis of income and of gender inequality.

*Monika Büchting, M.A.; Dr. Sigrid Hopf; Dr. Karin Meißner;
Prof. Dr. Ulla Mitzdorf*

Frauenspezifische Themen in der Medizin

Seminar

Wir befassen uns mit theoretischen und praktischen Problemen von Patientinnen und Ärztinnen in der Medizin und mit aktuellen Gedankengängen und Befunden der Frauenforschung in der Psychologie und Soziologie. Wir referieren und diskutieren Publikationen. Außerdem laden wir Forscherinnen und Fachfrauen aus der Praxis ein.

In der ersten Sitzung werden mehrere "klassische" und aktuelle Arbeiten aus dem breiten Spektrum der Bereiche vorgestellt; daraus wählen wir - entsprechend den spezifischen Interessen der Teilnehmerinnen - die zu behandelnden Themen aus.

Exemplarisch werden hier noch einige der Themen-vorschläge angeführt:

- Zur Patientinnen-Problematik: Wie (un)gesund ist Weiblichkeit? Frauen leben länger - sind sie auch gesünder? Frauenbild in der Gynäkologie. Was ist feministische Therapie? Sexualität und Verhütung. Hormonersatztherapie - Dilemma der Frauen.

- Zum Beruf der Ärztin: Psychologische Barrieren in der beruflichen Entwicklung. Beruf und Familie bei Medizinerinnen. Einfluß der Mutterschaft auf die Forschungsleistungen. Die Rolle der heilkundigen Frauen in der Geschichte. Ausgrenzung von Frauen aus akademischen Berufen.

- Zur Psychologie und Soziologie: Feministische Hinterfragung der Psychoanalyse, des Frauenbildes, der Naturwissenschaften, der Geschlechterdichotomie.

**Institut für
Medizinische
Psychologie**
Goethestr. 31
Tel. 5996-649 oder -
650

Wann?
Mo 18-19.30
Beginn: 8.5.

Wo?
Seminarraum 3
Goethestr. 29/IV

Anmeldung
nicht erforderlich

Dr. Siegfried Baur; Prof. Dr. Günther Kindermann, Dr. Elisabeth Raith-Paula, Dr. Adrienne Teschner

Fruchtbarkeit und Verhütung im weiblichen Zyklus (natürliche Familienplanung)

Seminar

**I. Frauenklinik,
Klinikum Innenstadt**
Maistr. 11
Tel. 5160-4111

Wann?
Mi 17-18.30
(vierzehntägig)
Beginn: 10.5.

Wo?
Kleiner Hörsaal,
1. Frauenklinik, 1.
Stock

Anmeldung
nicht erforderlich

Die Veränderungen und Einflüsse in unserer modernen Industriegesellschaft haben zu einer kritischen Nachdenklichkeit über den Umgang mit der Umwelt und über die Lebensqualität geführt. Dieses Umdenken erfasst auch Fragen der Familienplanung. Immer mehr Paare suchen nach gesundheitlich unbedenklichen Alternativen zu ihrer bisherigen Verhütungsmethode.

Ein Weg ist die natürliche Familienplanung (NFP), weil sie frei von gesundheitlichen Nebenwirkungen ist und zu den sichersten Methoden zählt. Die NFP ist eine Methode, die es ermöglicht, durch Beobachtung verschiedener Körperzeichen die fruchtbaren Tage im Zyklus der Frau selbst zu bestimmen. Je nachdem, ob eine Schwangerschaft erwünscht ist oder vermieden werden soll, kann das Paar feststellen, wann es Verkehr haben kann und wann nicht. Über die reine Familienplanung hinaus ermöglicht diese Methode eine intensivere Körperwahrnehmung und einen positiven Zugang zur eigenen Fruchtbarkeit. Die einzelnen Termine des Seminars setzen sich zusammen aus einem theoretischen Teil und der anschaulichen Darstellung der Methode anhand von Zyklusbeispielen.

PD Dr. Maria Dettenhofer, Prof. Dr. Martin Hose

Eheprobleme im griechischen Drama aus historischer und philologischer Sicht

Hauptseminar

Beziehungsprobleme bestimmen das griechische Drama. Während die ältere Forschung das Verhältnis der Menschen zu den Göttern, dann das Verhältnis zum Staat in den Mittelpunkt des Interesses stellte, sollen nun die Beziehungen von Mann und Frau, besonders von Ehepaaren zu einander betrachtet werden. Exemplarisch sollen Aischylos' Agamemnon, Sophokles' Die Trachinlerinnen, sowie Euripides' Medea und Alkestis, des weiteren ausgewählte Komödien gelesen und unter gezielten historischen, vor allem sozialgeschichtlichen, sowie literaturwissenschaftlichen Fragestellungen analysiert werden. Das Seminar wendet sich sowohl an Historiker als auch an Philologen. Die Teilnehmerzahl ist auf etwa 20 beschränkt.

Institut für Alte Geschichte

Schellingstr. 12
Tel. 2180-5413

Wann?

Di 17 s.t. -19.15
Beginn: 4.5.

Wo?

Siehe Aushang

Anmeldung:

Mo-Do 9-12
im Sekretariat
Prof. Hose,
Raum 460 HG

Literatur zur Vorbereitung

Latacz, J.: Einführung in die Tragödie. Göttingen 1993
Lacey, W.K.: Die Familie im antiken Griechenland. Mainz 1983 (engl. 1968)
Reinsberg, C.: Ehe, Hetärenum und Knabenliebe im antiken Griechenland. München 1989.

Dr. Adelheid Krahl

„Dos“, Erbrecht und „traditio“. - Frau und Besitz im frühen und hohen Mittelalter

Übung

Besitzfähigkeit und Erbfähigkeit der Frau sind zwei zentrale Themen der Frauengeschichte des Mittelalters. Über die Entwicklung, über Tendenzen zu einer Besserstellung oder bewußte Rechtsminderung unter dynastischen Aspekten wird zu diskutieren sein. (Lateinische Sprachkenntnisse können aktiviert werden, Scheinerwerb ist möglich).

Institut für Mittelalterliche Geschichte

Schellingstr. 12
Tel. 2180-5437

Wann?

Mi 13-15
Beginn: 3.5.

Wo?

Raum A 202

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Einstiegsliteratur

Heidrich, I.: Besitz und Besitzverfügungen verheirateter und verwitweter freier Frauen im merowingischen Frankreich, in: Goetz, Hans-Werner: Weibliche Lebensgestaltung im frühen Mittelalter. Köln u.a. 1991, S. 119-138.

Prof. Dr. Elisabeth Gössmann

**Versuch einer integrierten philosophisch-
theologischen Anthropologie des
Mittelalters und der frühen Neuzeit**

Vorlesung mit Kolloquium

**Institut für
Philosophie**
Schellingstr. 5
Tel.: 2180-2839

Wann?
Do, 19-21 Uhr
Beginn: 11.5.

Wo?
Raum 347 HG

Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
nach Vereinbarung

Unter „integrierter“ Anthropologie ist zu verstehen, daß auch Texte aus weiblicher Feder berücksichtigt werden, soweit sie philosophisch-theologische Neuansätze zeigen (Stichwort: Gegentradition) - auch wenn diese Texte gewöhnlich in Darstellungen der Philosophiegeschichte unerwähnt bleiben, weil sie unter Mystik und Frömmigkeitsgeschichte oder Literatur (Dichtung) eingeordnet werden.

Teilnahmevoraussetzung: Studierende ab dem 3. Semester

Lateinkenntnisse erwünscht

Scheinanforderungen:

Da die Veranstaltung durch das Colloquium auch Seminarcharakter hat, können Arbeiten angefertigt und Hauptseminarscheine erworben werden.

Literatur

1. Die gängigen Lehrbücher der Philosophiegeschichte
2. Darstellungen der Mystik (Kurt Ruh, Alois Maria Haas u.a.)
3. E. Gössmann (Hg.), Archiv für philosophie- und theologiegeschichtliche Frauenforschung, München (iudicium)

Prof. Dr. Helga Bilden

Verkörperte Subjekte

Hauptseminar

Ich möchte verschiedene sozialwissenschaftliche Perspektiven auf den Körper behandeln und nach ihren Leistungen, Grenzen und Verkürzungen fragen: phänomenologische, handlungs- bzw. interaktionstheoretische, diskurstheoretische Sichtweisen. Ein Schwerpunkt wird auf feministischen Ansätzen liegen. Was nicht heißt, daß Männerkörper außen vor bleiben. Nicht zu vergessen: „andere“ Körper (alte, behinderte, „farbige“, Intersexes usw.) und Körperpraktiken, die alte Dichotomien infragestellen.

Empfohlene Literatur

Villa, Paula Irene: *Sexy Bodies*. Opladen 2000.
Grosz, Elisabeth: *Volatile Bodies*. Indianapolis 1994.

**Institut für
Psychologie
Sozialpsychologie**

Leopoldstr. 13
Tel. 2180-5182

Wann?

Mo 10.30-12
Beginn: 8.5.

Wo?

Raum 2108

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Mi 16.30-17.30,
Raum 3313

Dr. Gitta Mühlen Achs

Feminismus - Theorie und Praxis einer sozialen Bewegung

Seminar

Der Begriff Feminismus ist in unserer Gesellschaft ständig präsent - wenn auch häufig nur in pejorativem Sinn. Das Wissen darüber, was er tatsächlich bedeutet und umfasst, wie ihn diejenigen begreifen und ausfüllen, die den Feminismus „machen“ bzw. in der Vergangenheit gemacht haben und die ihn somit repräsentieren, erscheint hingegen eher mangelhaft. In diesem Seminar erhalten Sie Gelegenheit, sich mit zentralen Texten und einigen der wichtigsten Persönlichkeiten des modernen Feminismus auseinanderzusetzen.

Dabei sollen auch die Entwicklungen in der feministischen Theoriebildung nachverfolgt werden. Darüber hinaus werde ich versuchen, zu einigen Sitzungen bedeutende Repräsentantinnen der Zweiten deutschen Frauenbewegung als „Zeitzeuginnen“ bzw. Gesprächspartnerinnen zu gewinnen.

**Institut für
Psychologie
Sozialpsychologie**

Leopoldstr. 13
Tel. 2180-6266

Wann?

Do 10-12
Beginn: 11.5.

Wo?

Raum 1201

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Mi 12.30-13.30,
Leopoldstr. 15,
Raum 11

Dr. Gitta Mühlen Achs

Doing Gender: Körpersprache, Macht und Geschlecht

Seminar mit Übungen

**Institut für
Psychologie
Sozialpsychologie**

Leopoldstr. 13
Tel. 2180-6266

Wann?

Di 12-16

Beginn: 9.5.

Wo?

Raum 2401

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

Mi 12.30-13.30,

Leopoldstr. 15,

Raum 11

Die neuen Ansätze in der Geschlechterforschung definieren Geschlecht als soziale Konstruktion. In der Auseinandersetzung um die Geschlechterdifferenz bzw. ihre Konstruktionsbedingungen nimmt die Beschäftigung mit dem Körper und seiner „Sprache“ einen zunehmenden Raum ein. Welche „Zeichen“ konstituieren Männlichkeit bzw. Weiblichkeit? Welche Grundbedeutungen vermitteln sie? Welche Konsequenzen lassen sich daraus ableiten?

Dr. Inka Schade

Individuelle und sozialpsychologische Verhaltensänderungen im Alter

Seminar

**Institut für
Pädagogische
Psychologie und
Empirische
Pädagogik**

Leopoldstr. 13
Tel. 2180-5155

Wann?

Mo 16-18

Beginn: 8.5.

Wo?

Raum 1310

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach Vereinbarung

In diesem Seminar werden Veränderungsprozesse im menschlichen Verhalten anhand unterschiedlicher psychologischer Theorien dargestellt. Wesentliche Aspekte der Diskussion sind der kognitionstheoretische und rollentheoretische Ansatz in Verbindung mit Verhaltensänderung und Veränderungserwartung.

Daneben wird der Einfluß von Persönlichkeitsmerkmalen sowie des bestehenden Selbstkonzeptes auf Rollen- und Einstellungsänderungen aufgezeigt, die für die Erhaltung der Selbstkompetenz und in der tertiären Sozialisation generell von großer Bedeutung sind.

Literatur

in der Veranstaltung

Prof. Dr. Johanna Renate Döring-Smirnov

Russische Literatur im Überblick: Romantik und früher Realismus

Vorlesung

Im zweiten Teil des Vorlesungszyklus "Russische Literatur im Überblick" steht die Romantik mit ihren Epochenschwellen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Behandelt werden folgende Themen und AutorInnen (s.u.):

1. Abschied vom Sentimentalismus (Karamzin)
2. Zukovskij als Übersetzer und Mittler
3. Die Präromantik (terminologische Klärung)
4. Das literarische Leben: Zeitschriften, Salons, das Lyzeum (der frühe Puskin)
5. Der große Sprachkampf: Beseda vs. Arzamas
6. Präromantiker vs. Neoklassizisten (Kjuchel'beker)
7. Neoklassizistische Fabel und Komödie (Krylov, Griboedov)
8. Grazdanskaja poezija (Dekabristen)
9. Die Entdeckung der narodnost': das romantische Poem (Puskin/Spiel mit den Gattungen in Evgenij Oegin)
10. Kunstphilosophie u. Künstlernovelle (Odoevskij)
11. Die Entdeckung der Geschichte. Emanzipation der Prosa (Puskin als Erzähler)
12. Geschichtsphilosophie (Caadaev)

In dieser Vorlesung soll versucht werden, fünf Autorinnen in den offiziellen Kanon einzulesen: Anna Bunina (1774-1829), Zinaida Volkonskaja (1789-1862), Evdokija Rostopcina (1811-1858), Nadezda Durova (1783-1866), Karolina Pavlova (1803-1893).

**Institut für
Slavische
Philologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel. 2180-2374

Wann?
Mi 12-14
Beginn: 3.5.

Wo?
HS 214 HG
Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Di 18-19
Raum 447 HG

Dr. Walter Scherf

Wasser und Brunnen, Fluß und Meer

Proseminar

**Institut für
Deutsche und
vergleichende
Volkskunde**
Ludwigstr. 25
Tel. 2180-2348

Wann?
Mi 11-13
Beginn: 3.5.

Wo?
Raum D 03

Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
vor und nach der
Veranstaltung

Es gibt eine lange Reihe eindrucksvoller Märchen, in denen Brunnen, Fluß und Meer eine Schlüsselrolle zukommt - aber wer kennt die unverfälschte mündliche Überlieferung vom König Frosch im Brunnen, der nach seiner Erlösung aus der Tiergestalt die schwanger gewordene Braut vergißt? Wer kennt die Erzählungen von der unmöglichen Aufgabe, Wasser im Sieb vom Brunnen am Rande der Welt zu holen, oder die Überlieferung von den hilfreichen Enten, die der von der Hexe, der Deckfigur für die schlimme Seite der Mutter, verfolgten Braut eine Brücke über das Meer eröffnen?

Prof. Dr. Roderich Ptak

Frauengestalten im alten China

Kolloquium für Promovierende

**Institut für
Ostasienkunde
Sinologie**
Kaulbachstr. 51 a
Tel. 2180-3473

Wann?
Sa, 13.5.: 10-13,
14.30-18.30
So, 14.5.: 10-13

Wo?
Bibliothek der
Sinologie

Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
ab Semesterbeginn
zu erfragen unter
obiger Nummer

In Fortsetzung eines vor längerer Zeit abgehaltenen Hauptseminars und eines entsprechenden Kolloquiums wollen wir uns erneut über Frauenbilder und -gestalten im alten China (Vor-Han-Zeit) unterhalten. Und zwar anhand umfangreicher chinesischer Primärquellen, also gu-wen-Texten. Hervorragende Kenntnisse in klassischem Chinesisch, in westlichen Sprachen und in modernem Chinesisch sind demzufolge - nebst Sicherheit im Umgang mit chinesischesprachigen Hilfsmitteln - Voraussetzung für die Teilnahme an dieser Blockveranstaltung. Ein M.A.-Abschluß sollte vorliegen.

Prof. Dr. Wilfried Stroh

Die erotische Dichtung der Antike

Vorlesung

Neben Aphrodite, die Patronin der vor allem körperlichen Liebeserfüllung, tritt in der griechischen Religion ihr weniger friedlicher Sohn: Eros mit dem Bogen, der aus dem Hinterhalt Treffende, Sinnverwirrende, Unheilstiftende. Er hat, mehr noch als seine Mutter, Dichter und Denker beschäftigt; ihn hat Platon zum philosophischen Dämon veredelt; ihm hat angeblich das Christentum "Gift zu trinken gegeben", wovon er sich, laut Nietzsche, nicht mehr erholt hat. Er also, den die Römer teils als Amor, teils als Cupido – nicht ohne Widerstreben – bei sich eingebürgert haben, soll auch der Held dieser Vorlesung sein. Ich werde mich bemühen, einen Gesamtüberblick über das Gebiet der erotischen Dichtung von Homer bis zur römischen Kaiserzeit zu geben (also nicht etwa nur Lyrik und Elegie bzw. Epigramm, sondern auch Epos und Drama behandeln); dabei soll auch in die für die erotische Kultur der Antike grundlegenden Phänomene wie Päderastie, Hetären- und Libertinenwesen eingeführt werden. Gedacht ist die Vorlesung, die etwa zur Hälfte der griechischen Literatur gewidmet sein wird, in erster Linie für Latinisten, die ihre Beschäftigung mit der römischen Komödie sowie Catull und der Elegie auf eine breitere literatur- und kulturhistorische Grundlage stellen wollen.

Literatur

Kenneth J. Dover: Greek homosexuality. Harvard UP, Cambridge, Mass. 1978 (auch in deutscher Übers.)
Michel Foucault: Histoire de la sexualité, Bd.2: L'usage des plaisirs; Bd.3: Le souci de soi, Paris 1984 (dt.: Der Gebrauch der Lüste, Die Sorge um sich, Frankfurt/M. 1986)

**Institut für
Klassische
Philologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-2354

Wann?
Mi 10-12 Uhr
Beginn: 3.5.

Wo?
HS 118

Anmeldung
nicht erforderlich
Sprechstunde
Mo 17-18
Raum 459

Dr. Wolfgang Falkner

Media linguistics

Proseminar

**Institut für
Englische
Philologie**
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2199

Wann?

Mi 17-19

Beginn: 3.5.

Wo?

siehe Aushang

Anmeldung

Listeneintrag vor

Raum 112,

Schellingstr. 3 VG

Sprechstunde

telefonisch unter

549103-0

Topics will include: conditions of the production of news texts; the language and structure of different text types in Print media (daily papers, general readership and special interest magazines); linguistic and visual elements of advertisements; emotion, gender and ideology in media discourse.

Preparatory reading

Bell, Allan: *The language of news media*. Oxford - Cambridge/Mass. 1991.

Dr. Walter Sedlak

New Zealand Women Authors - Postcolonial

Fiction in Context

Proseminar

**Institut für
Englische
Philologie**
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2199

Wann?

Do 17-19

Beginn: 4.5.

Wo?

Raum 055

Anmeldung

in den

Sprechstunden

Sprechstunde

16. und 17.3.,

10-12, Raum 064

und nach tel.

Vereinbarung unter

08092 / 4121

Women writers have played a central part in putting New Zealand „on the literary map“. Our focus will be on Janet Frame, whose autobiography has become widely known by Jane Campion's film *An Angel at my Table*. A contextual analysis of two of her novels, *Owls Do Cry* (1957) and *Living in the Maniototo* (1979), will e.g. discuss how she deals with marginalization (resulting from class, or gender, or region) and with various forms of displacement, and how she makes creative use of intertextuality to subvert dominant cultural models (British- and US-based). Other writers will be represented by short stories. (For an introduction see R. Zimmer, ed., *Contemporary New Zealand Short Stories*. Stuttgart: Reclam, 1997.) Since the 1980s fiction by Maori writers has become prominent, so another focus of the seminar will be on resistance against racial marginalization, with Patricia Grace's *Potiki* (1986) as our major example. The Women's Press editions of *Potiki*, *Owls Do Cry* and *Living in the Maniototo* should be bought and read before the beginning of term; further information when you register for the seminar.

Prof. Dr. Konrad Feilchenfeldt

Die Frau als Autorin; Rahel Varnhagen

Hauptseminar

Rahel Varnhagen (1771-1833) ist als Autorin keine Schriftstellerin, deren Oeuvre sich in die Tradition belletristischen Schreibens einordnet. Sie ist weder als Lyrikerin hervorgetreten, noch als Dramatikerin oder Erzählautorin. Ihr Werk sind ihre Briefe. Ihnen ist das Seminar gewidmet. Sie sollen gelesen und interpretiert werden vor dem Hintergrund ihres Werkcharakters, dessen Beschaffenheit dabei zu erörtern sein wird.

Literatur

Varnhagen, Rahel: Gesammelte Werke, hrsg. von Konrad Feilchenfeldt, Uwe Schweikert und Rahel E. Steiner. 10 Bde. München 1983 (nur antiquarisch erwerbbar).

Zur Einführung

Thomann Tewarson, Heidi: Rahel Levin Varnhagen. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, rowohlts monographien, nr 406, (neueste Auflage!).

Institut für

Deutsche

Philologie

Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2381

Wann?

Mi 17-19

Beginn: 3.5.

Wo?

Raum 309

Anmeldung

in den Ferien-
sprechstunden

Sprechstunde

Mi 16-17, Raum 407

Dr. Sven Hanuschek

Geschlechterrollen in Dramen des 18. Jahrhunderts

Proseminar

“Freiheit und Gleichheit! Hört man schallen,/ Der ruh'ge Bürger greift zur Wehr / Die Straßen füllen sich, die Hallen,/ Und Würgerbanden ziehn umher,/ Da werden Weiber zu Hyänen/ Und treiben mit Entsetzen Scherz,/ Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,/ Zerreißen sie des Feindes Herz.” Die Geschlechterrollen im 18. Jahrhundert mußten bis zur französischen Revolution arg in Bewegung geraten sein, damit Schiller diese Verse schreiben konnte. Im Seminar sollten die heftigen Debatten der Zeit über die Epochengrenzen hinweg anhand ausgewählter Dramen von Gellert, Lessing, Wagner, Goethe und Schiller (und mit einem Ausblick auf Kleist) nachvollzogen werden.

Institut für

Deutsche

Philologie

Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2381

Wann?

Kurs A: Mo 15-17

Kurs B: Mo 17-19

Beginn: 8.5.

Wo?

Schellingstr. 5 / 01

Anmeldung

abgeschlossen

Sprechstunde

Mi 15-16,

Raum 255 VG

Dr. Ulrike Junk

Melusinen und Undinen

Proseminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-2381

Wann?
Mi 11-13
Beginn: 3.5.

Wo?
Schellingstr. 7,
Raum 303

Anmeldung
23.2., 10 Uhr
Sprechstunde
im Anschluß an das
Seminar

Das Motiv der Nixe bzw. Wasserschlange ist im Mittelalter lange Zeit Bestandteil einer oralen Erzähltradition, bevor es unter genealogisch-dynastischen Aspekten literarisiert wird. Die 'Melusine' des Th. v. Ringoltingen und der "Ritter von Staufenberg" sind mittelalterliche Zeugen dieser diskursiven Domestikation; vermittelt über die Naturlehre des Paracelsus, nimmt die Romantik das Motiv wieder auf und gestaltet die Weiblichkeitsentwürfe der Melusinen und Undinen als Projektionsfläche der Sehnsucht nach nicht-entfremdeter Natur. Das Changieren zwischen Magisch-Bedrohlichem und Segensreich-Erlösungsbedürftigem bleibt auch den romantischen Entwürfen eingeschrieben. Mit Ingeborg Bachmanns "Undine geht" erfährt das Motiv eine positive Vereindeutigung, insofern es zum Identifikationsmuster der Ich-Erzählerin wird.

Dr. Kirsten Steffen

"Frauen"-Literatur in Verlagen

Proseminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-6224

Wann?
Do 13-15
Beginn: 4.5.

Wo?
Raum 312

Anmeldung
in der ersten
Sitzung
Sprechstunde
Do 15-16,
Schellingstr. 7,
Raum 101

"Frauen"-Literatur hat in den letzten Jahren einen neuen Schwerpunkt bekommen: Zur Zeit sind es vor allem die "Frauen-Krimis", geschrieben von Autorinnen, mit weiblichen Heldinnen, von der mordenden Hausfrau bis zur schlagfertigen Detektivin, die ein keineswegs nur weibliches Lesepublikum begeistern. Anfang der neunziger Jahre waren es vor allem findige Singles auf dem Irrweg in den Siebten Himmel, die von den Verlagen auf den Tischen der Buchhandlungen als "Frauen"-Literatur plaziert worden waren. So findet sich der Begriff "Frauen"-Literatur auf dem Buchmarkt immer wieder neu und anders definiert. Das Seminar, das sich an NDLe/-innen und Buchwissenschaftler/-innen gleichermaßen wendet, stellt gleichermaßen Fragen nach weiblichem Schreiben und feministischer Literaturwissenschaft sowie nach Marketingstrategien großer und kleinerer Verlage und deren Präsenz in den Buchhandlungen. Der Untersuchungszeitraum reicht dabei von der Neuen Frauenbewegung Anfang der siebziger Jahre bis hin zu den aktuellen Neuererscheinungen des Frühjahrs 2000. In der ersten Stunde wird die Lektüre für das ganze Semester gemeinsam festgelegt. Hohe Lesebereitschaft erforderlich!

Prof. Dr. Erika Greber / Prof. Dr. Horst Weich

Europäischer Petrarkismus

Hauptseminar

Der Petrarkismus stellt die zweifellos wirkmächtigste Liebeskonzeption und grenzüberschreitende Dichtungskonvention im europäischen Kontext dar. Aufruhend auf mittelalterlichen Vorstellungen 'höfischer Liebe' findet er seinen modellbildenden Ausdruck in Petrarca's Canzoniere (14. Jh.), der ab dem frühen 16. Jahrhundert zum vielfach nachgeahmten und zur Überbietung herausfordernden Vorbild der europäischen Liebesdichtung avanciert. Im Seminar wird es in systematischer Perspektive darum gehen, den 'Petrarkismus' zu definieren, ihn von den zentralen konkurrierenden Liebeskonzeptionen des Neoplatonismus und Hedonismus abzugrenzen und ihn zunächst an Petrarca's Mustertext zu exemplifizieren. Einzelne Analysefelder: Topik (Schönheitskatalog, blason), Rhetorik (Antithese, concetto, Manierismus), Gattungsaspekte (Sonett, Kanzone, Zyklisierung). In intertextuell-historischer Perspektive werden dann Stationen seiner produktiven Rezeption verfolgt im Spannungsfeld einvernehmlicher imitatio/aemulatio sowie dialogisch gebrochener Umakzentuierung (parodistische Herabsetzung, antipetrarkistische Absage, spielerische Inszenierung konkurrierender Liebesdiskurstypen; Umgewichtung der gender-Markierung im Rahmen eines weiblichen bzw. eines homoerotischen Petrarkismus). Das Hauptgewicht wird auf der Kernzeit des 16. und 17. Jahrhunderts liegen (etwa mit Autoren wie Bembo, Michelangelo, Vittoria Colonna, Gaspara Stampa, Garcilaso de la Vega, Góngora, Quevedo, Camões, du Bellay, Ronsard, Louise Labé, Spenser, Shakespeare, Mary Wroth, Opitz, Hofmannswaldau). Schließlich sollen auch Spuren des Petrarkismus in neuerer Literatur (Heine, Gil-Albert), besonders auch aus dem nicht-lateinischen Kulturraum (Bajuschkov, Vj.Ivanov oder Blok), untersucht werden. Ein Reader mit ausgewählten Primärtexten und Übersetzungen wird zu Semesterbeginn bereitliegen; vorheriges selbständiges Einlesen in die Liebeslyrik einiger der angebenen AutorInnen wird erwartet.

Einführungsliteratur:

Hoffmeister, Gerhard: *Petrarkistische Lyrik*, Stuttgart 1973.

Hempfer, Klaus W.: Probleme der Bestimmung des Petrarkismus. In: *Die Pluralität der Welten. Aspekte der Renaissance in der Romania*, hg. W.-D. Stempel/K. Stierle, München 1987, 253-77.

Regn, Gerhard: *Torquato Tasso's zyklische Liebeslyrik u. petrarkistische Tradition*, Tübingen 1987; darin 21-70.

**Institut für
Komparatistik**
Schellingstr. 3 RG
Tel. 2180-3379

Wann?
Di 11-13
Beginn: 2.5.

Wo?
Raum K04b

Anmeldung
im Sekretariat
Raum 417
Tel. 2180-3379.

Sprechstunde
Greber: Di 14-15
und nach
Vereinbarung

Lehrveranstaltungen

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Gabriele Kokott-Weidenfeld

Rechtsgrundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens

Vorlesung

Geschwister-Scholl-Institut
Cettingenstr. 67
Tel.: 2178-3040

Wann?
Di 10 s.t. -11.30
Beginn: 2.5.

Wo?
siehe Aushang

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Kinder und Jugendliche, Männer und Frauen, in der Familie, im Beruf im Lebensalltag - jeder Mensch in der modernen Gesellschaft wird in den verschiedenen Lebensphasen beeinflusst und geprägt von unserem Rechtssystem. Die Vorlesung im SS (gefolgt von einer Übung im WS) behandelt Schwerpunktthemen aus dem Familien- und Lebensalltag, besonders focussiert auf die Rechtsfragen, die sich für Frauen stellen.

Einzelne Rechtsgebiete werden anhand von Fallbeispielen vertieft.

Gesetzestexte sind notwendig.

Dr. Marion Dreyer

Ausnahmefall Ehe und Familie? Lebens- und Beziehungsformen im Wandel

Übung für Fortgeschrittene

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel. 2180-2442

Wann?
Mi 9-11
Beginn: 3.5.

Wo?
Raum 308

Anmeldung
in der ersten Sitzung

Sprechstunde
Mi 14.30-15.30,
Raum 201
oder Tel. 2180-3222

Begrifflichkeiten wie 'Pluralisierung der Lebensformen', Deinstitutionalisierung des bürgerlichen Ehe- und Familienmusters' oder Monopolverlust der bürgerlichen Familie' umschreiben den Wandel der privaten Lebensformen in den letzten drei Jahrzehnten. Die Übung thematisiert diesen Wandel in bezug auf empirische Ausprägungen, gesellschaftlich-historische Ursachen sowie gesellschaftliche Integrationsfähigkeit und den Zusammenhalt, der Individuen und erörtert diesbezüglich insbes. den Erkenntnisgewinn des individualisierungstheoretischen Ansatzes. Zur Diskussion gestellt werden dabei u.a. der theoretische und empirische Gehalt von Trendaussagen die den 'Tod (oder konträr Stabilität der Familie', die sozial atomisierte 'Single-Gesellschaft' (und damit den Tod des Sozialen) oder das 'anything goes' der Lebensformen prognostizieren. Zentral gestellt wird die Frage nach den veränderten strukturellen und individuellen Bedingungen für das private Zusammenleben.

Grundlegende Literatur

Beck-Gernsheim, Elisabeth: Was kommt nach der Familie? München 1998.

Peuckert, Rüdiger: Familienformen im Wandel. Opladen 1999.

Annuska Derks, M. A.

Frauen, die bewegen: Migration und Identität in einem internationalen Kontext

Übung

Innerhalb der Diskussion über Globalisierung und die globale Arbeitsteilung nimmt das Thema Migration einen prominenten Platz ein. Migration, vom Land in die Stadt sowie über internationale Grenzen hinweg, verbindet unterschiedliche Menschen, Kulturen, Lebensarten und Wirtschaftsmärkte in ungleichen Verhältnissen. Durch steigende Niveaus von Migration und Arbeitspartizipation von Frauen weltweit wird die Migration von Frauen immer wichtiger, zu einem Punkt, daß bestimmte Migrationsströme schon überwiegend aus Frauen bestehen. Das hat wichtige Konsequenzen für Geschlechtsverhältnisse und damit für die Geschlechtsidentität von Migrantinnen sowie die breitere Gesellschaft. In dieser Veranstaltung geht es um das Geschlecht als organisatorisches Prinzip in der Strukturierung von Migration, sowie damit zusammenhängende Gründe und Konsequenzen. Dazu wird auch Frauenhandel, eine ausbeuterische Form von Frauenmigration, und ihre juristische und soziologische Diskussion behandelt. Im Bezug auf diese unterschiedlichen Formen von Migration werden wir uns mit der Frage beschäftigen, wie Identitätsfragen beeinflusst werden von Migration. Der theoretische Einstieg in diese Themen wird diskutiert an Hand relevanter Literatur mit internationalem und cross-kulturellem Fokus. Neben diesen theoretischen Teilen wird das Seminar auch ein wichtiges Praxiselement haben. Die teilnehmenden Studentinnen und Studenten werden selbst in einem Interview mit einer Migrantin die diskutierten Themen erforschen und die Ergebnisse während des Seminars präsentieren. Ziel dieser Übung ist die theoretische Perspektive im Bereich Frauenmigration kennenzulernen sowie Praxiserfahrung mit angewandter Forschung innerhalb dieser Thematik aufzubauen.

Einführende Literatur:

Morokvasic, Mirjana: 'Birds of Passage are also Women...', in: *International Migration Review*, Vol. xviii, No. 4 (1984), pp. 886-90.
 Buijs, Gina: *Migrant Women: Crossing Boundaries and Changing Identities*, Oxford 1992.
 Chambers, Iain: *Migrancy, Culture, Identity*, London and New York 1992.

Institut für Soziologie
 Konradstr. 6
 Tel. 2180-3242

Wann?

Fr u. Sa. 10:30
 (s.t.)-15:30, 26./
 27.5, 16./17.6., 30.6./
 1.7.

Vorbesprechung am
 Do. 25.5. 18-20
 Themenverteilung
 am Do 4.5. 18-20

Wo?

Raum 308

Anmeldung

tel. unter 33 44 16

Sprechstunde

nach Vereinbarung

Dipl. Soz. Veronika Huber / Dipl. Soz. Martina Mühlberger

**Von Lara Croft, Drag Queens, den Teletubbies
und anderen Außerirdischen. Geschlechts-
konstruktionen in Jugendmedien.**

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel. 2180-3242

Wann?
Di 11-15
Beginn: 2.5.

Wo?
Raum 109

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Mi 14-16, Raum 103

Um inhaltliche Geschlechterstrukturen in Jugendmedien interpretieren zu können, müssen Theorieansätze gefunden werden, die in der Lage sind, spezifische Ausprägungen von Weiblichkeit und Männlichkeit (und dem 'Anderen'?) explizieren zu können. Im Zusammenhang mit den zu analysierenden Bildern in Jugendmedien sind die relevanten Aspekte in der Geschlechterdiskussion, in den verschiedenen Theorien zu Körperkonzepten, im jugend-, sowie im mediensoziologischen Zusammenhang zu suchen. Die theoretischen Ansätze sollen anhand verschiedener jugendmedialer Inhalte über empirische Methoden zur Anwendung kommen.

(Auch für Studierende des erziehungswissenschaftlichen Studienganges und 'Methoden-Newbies' geeignet)

Literatur zur Vorbereitung

Pasero, Ursula; Braun, Friederike (Hrsg.): Konstruktion von Geschlecht. Pfaffenweiler 1995. Zötsch, Claudia: Powergirls und Drachermädchen. Weibliche Symbolwelten in Mythologie und Jugendkultur. Unrast 1999.

PD Dr. Klaus Wahl

Familie und Sozialisation in Ost- und Westdeutschland

Hauptseminar

Anlaß des Seminars ist die neu ausgebrochene Kontroverse über die langfristigen Folgen der Kleinkinderziehung in der DDR, die bislang ziemlich fern von empirischen Grundlagen geführt wird. Eine Behauptung in dieser Diskussion (Pfeiffer) geht davon aus, daß die „kollektive“ Erziehung in Krippen Persönlichkeiten produziert hätte, die zu autoritärem und gewalttätigem Verhalten tendieren. Andererseits ist nach wie vor eine Art Anomietheorie populär, wonach der gesellschaftliche Umbruch im Osten die Familien und ihre Sozialisation negativ beeinflußt habe. Das Seminar möchte versuchen, auf der Basis des „natürlichen Experiments“ der Gesellschaftsgeschichten von Ost- und Westdeutschland die theoretischen Hintergründe solcher Diskussionen herauszuarbeiten und empirisches Material zu sichten, an dem solche Thesen überprüft werden können.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel. 2180-2442

Wann?
Fr 9 -13, 14tägig
Beginn 5.5.

Wo?
siehe Aushang
Anmeldung
telefonisch unter
623 06-128 oder e-
Mail: wahl@jji.de

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Erste Literaturhinweise

Pfeiffer, Christian: Anleitung zum Haß. In: DER SPIEGEL 12/1999.

Zimmer, Dieter E.: Ein Kind ist schwer zu verderben. In: DIF, ZEIT 29/1999.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Neunter Jugendbericht. Bonn 1994.

BmfFSFJ (Hg.): Zehnter Kinder- und Jugendbericht. Bonn 1998.

BmfFSFJ (Hg.): Fünfter Familienbericht. Bonn 1994.

Lehrveranstaltungen

Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Petra Dorsch-Jungsberger

Frauen im Journalismus

Übung

**Institut für
Kommunikations-
wissenschaft**

Oettingenstr. 67
Tel.: 2178-2428

Wann?

Mo 11-12.30
Beginn: 8.5.

Wo?

siehe Aushang

Anmeldung
läuft

Sprechstunde

Mo 12.30-14,
Di 12.30-14

In der ersten Hälfte dieser Veranstaltung wird die relevante Literatur über Journalistinnen aufgearbeitet. Von besonderem Interesse sind dabei Parameter wie Ausbildung, Karrieremuster, Zugang zu Spitzenpositionen, Ressortoffenheit, resp. -präferenzen, Motivations- und Dispositionsaspekte; diese Parameter werden soweit möglich aus Mikro- und Makroperspektive in zu bestimmenden Zeitverläufen betrachtet. Das Ziel dieser Erörterungen ist es, das Problemfeld abzustecken und daraus Fragen zu gewinnen, die dann in der zweiten Hälfte der Veranstaltung an die einzuladenden Journalistinnen gestellt werden, mit denen gemeinsam die Vertiefung des Themas erfolgt.

Literaturhinweise

Klaus, Elisabeth: Geschlechterforschung in der Kommunikationswissenschaft. Opladen 1998.

Sitter, Carmen: Die eine Hälfte vergift man(n) leicht! Pfaffenweiler 1998.

Lüneborg, Margret: Journalistinnen in Europa. Opladen 1997.

Susanne Kinnebrock, M.A.

Sind das noch Damen? Frauen im Journalismus vom 18. Jahrhundert bis heute

Proseminar II

**Institut für
Kommunikations-
wissenschaft**

Oettingenstr. 67
Tel.: 2178-2428

Wann?

Mo 11-13
Beginn: 8.5.

Wo?

Oe 0.43

Anmeldung

2.5., 17-18,
Raum 1.01

Sprechstunde

nach Vereinbarung

Journalismus als Frauenberuf? Seit mehr als 250 Jahren sind Frauen nachweislich im Journalismus tätig, heute ist jeder dritte Journalist eine Journalistin. Trotzdem existiert derzeit keine Berufsgeschichte der Journalistinnen. Im Seminar sollen zunächst anhand exemplarischer Lebensläufe Handlungsspielräume und Grenzen aufgezeigt werden, mit denen Journalistinnen in den jeweiligen Epochen konfrontiert waren. Zudem sollen aktuelle, meist quantifizierende Studien zur Situation von Frauen im heutigen Journalismus vorgestellt werden. Den Abschluß des Seminars bilden Diskussionen mit derzeit aktiven Journalistinnen, die zu den Erkenntnissen aus historischen Porträts und neuesten Studien Stellung nehmen werden.

Literatur

Klaus, Elisabeth: Kommunikationswissenschaftliche Geschlechterforschung. Opladen/Wiesbaden 1998.

Dr. Ralph J. Poole

Der Brief als literarisches Genre

Proseminar

Im Zeitalter von Email und Handy ist nahezu garantiert, daß Nachrichten immer und überall an den Mann oder die Frau gelangen. Als Kommunikationsmittel scheint der Brief ausgedient zu haben, er wirkt nunmehr antiquiert. Der Brief war aber einmal durchaus mehr als nur ein Medium des Austauschs von Informationen. Das Seminar will daher der Frage nachgehen, inwieweit der Brief ein eigenständiges literarisches Genre ist, das ähnlich wie Autobiographie und Essay gerne als "weibliches Genre" deklariert wird. Welche Bedeutung kommt dem Brief in der Ausbildung einer nationalen Identität zu (so im 18. Jh. bei Crèvecoeur, im 19. Jh. bei Henry Adams)? Inwieweit dokumentiert der Brief die verloren gegangene Beziehungsform der sog. romantischen Frauenfreundschaft im 19. Jh. (Briefwechsel Sarah Orne Jewett / Annie Fields)? Welche Funktionen nimmt der Brief im Zirkulieren zwischen den Kulturen ein (Briefwechsel Mary McCarthy / Hannah Arendt)? Gibt es eine spezifische Poetologie des Briefe(schreiben)s (Emily Dickinson, Sylvia Plath)? Und natürlich: der Liebesbrief (so im 17. Jh. bei Anne Bradstreet oder Ted Hughes' 'Liebesbriefe' an Sylvia Plath).

Zur vorbereitenden Lektüre empfohlen:

J. Hector St. John de Crèvecoeur, *Letters from an American Farmer*; And, *Sketches of Eighteenth-Century America*. New York: Penguin, 1981.

Sylvia Plath, *Letters Home*. London: Faber and Faber, 1999.

Ted Hughes, *Birthday Letters*. New York: Farrar, Straus and Giroux, 1998.

Amerika-Institut

Schellingstr. 3 VG
Tel. 2180-2797

Wann?

Mo 10-12

Beginn: 8.5.

Wo?

Raum 201

Anmeldung

nicht erforderlich

Sprechstunde

nach Vereinbarung

Studentische Arbeitskreise

Sabine Häußler, Julia Slotta

Studieren mit Kind

Elternstammtisch

Wann?

Mo, 29. Mai, 18 Uhr

Mo, 26. Juni, 18

Uhr

Mo, 31. Juli, 18 Uhr

Wo?

Max-Emanuel-

Brauerei, Adalbert-

straße 33

Für Studierende mit Kind(ern) gibt es den Elternstammtisch: ein Treffen studierender Mütter und Väter mit oder ohne deren Kind(er), um sich austauschen zu können. Treffpunkt ist die Max-Emanuel-Brauerei, drinnen oder draußen, je nach Jahreszeit und Wetter. Aushänge zum Elternstammtisch am schwarzen Brett der Fachschaft Anglistik, Schellingstr. 3 und im Studentenwerk, Leopoldstr. 15, Zi. 115. Bei Rückfragen wendet Euch bitte an: Julia Slotta, Tel. 089 / 342061 oder Sabine Häußler, Tel. 08441 / 86156 (eMail: max.herbstmeier@pfaffenhofen.de)

Elisabeth Hoffmann u.a.

Feministische Theorie

Arbeitskreis

Studentisches

FrauenLesbenreferat

Leopoldstr. 15

Wann?

Tel. unter 76729919

zu erfragen.

Wo?

FrauenLesbenreferat

In den offiziellen Veranstaltungen herrscht ein Defizit an gender- und feministischen Theorien. Daher lesen und diskutieren wir in diesem Arbeitskreis selbst ausgewählte Texte aus der Frauen- und Geschlechterforschung.

Interessierte Frauen aus allen Fachrichtungen sind willkommen.

Studentische Vertreterinnen in der Frauenkonferenz

Frauen an der Hochschule

Arbeitskreis

Studentisches

FrauenLesbenreferat

Leopoldstr. 15

Tel. 2180-5359

Wann?

Tel. unter 26022307

zu erfragen

Wo?

FrauenLesbenreferat

Wir diskutieren Themen, die Frauen an der Hochschule betreffen. Dabei beziehen wir Schwerpunkte der Konferenz der Fakultätsfrauenbeauftragten der Universität München mit ein. Wir wollen informieren, diskutieren und Eure Anliegen und Wünsche adäquat vertreten. Um eigene Ideen und Projekte zu verwirklichen, stehen uns Räumlichkeiten und finanzielle Mittel zur Verfügung.

Studentinnenvollversammlung mit Vorstellung der frauenpolitischen Arbeit an der LMU, Wahl der neuen Studentischen Vertreterinnen und Vorstellung von Frau Prof. Mitzdorf, Kandidatin für das Amt der Universitätsfrauenbeauftragten: 17. Mai, 17 Uhr im Studentischen Sprecherrat, Leopoldstr. 15, EG.

Dr. Hildegard Adam/Beate Mittring

Studieren mit Kind

Offener Gesprächskreis

Offener Gesprächskreis für alle interessierten Studierenden mit den neuesten Informationen zum Thema "Studieren mit Kind". Der Gesprächskreis stellt zudem ein Forum dar für Austausch, Fragen, Anregungen und Kontakte.

Die Veranstaltung wird geleitet von Frau Dr. Hildegard Adam (Zentrale Studienberatung der LMU) und Frau Beate Mittring (Büro für Kinderbetreuungseinrichtungen des Studentenwerks München). Beide haben aufgrund ihrer Beratungstätigkeit weitreichende Erfahrung im Umgang mit dem Thema.

**Zentrale
Studienbera-
tung**

Ludwigstraße 27
Tel. 21 80-31 24

Wann?

30.5./4.7.,
15 Uhr c.t.

Wo?

Mensa des
Studentenwerks
Leopoldstr. 13a
Parterre rechts
(vorletzte Tür
"Restaurant")

Dr. Eva Chrambach

Berühmte Frauengestalten des 19. Jahrhunderts und ihre Grabstätten. Ein Spaziergang durch den alten Südlichen Friedhof in München

Kulturhistorische Führung

Ursprünglich als Pestfriedhof genutzt, wurde der Alte Südliche Friedhof, außerhalb der Stadtmauer vor dem Sendlinger Tor gelegen, seit dem Ende des 18. Jahrhunderts zur Münchener Hauptbegräbnisstätte. Zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten aus Bayerns Geschichte und Kultur fanden hier ihre letzte Ruhe, darunter auch eine Reihe von meist vergessenen Frauen. Auf einem Rundgang durch die heute nicht mehr als Friedhof genutzte Anlage begegnet man den Lebenswegen von Frauen, die einen Blick freigeben auf weibliche Lebensentwürfe in früherer Zeit.

**Kanonistisches
Institut**

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel. 2180-3526

Wann?

Di, 23.5.

Beginn: 14 c.t.

Wo?

Treffpunkt: Alter
Südlicher Friedhof
Thalkirchner Str. /
Stephansplatz
(Kapelle)

Anmeldung

unter o.g. Nummer

Sprechstunde

Dr. Margit Weber

(Organisation):

Di 10-11, Raum 295

Sonderveranstaltungen an
der LMU

Dr. Eva Chrambach

Charlotte Lady Blennerhassett (1843-1917)

- eine bayerische Kosmopolitin

Gastvortrag

**Kanonistisches
Institut**

Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel. 2180-3526

Wann?

wird noch bekannt-
gegeben

Wo?

wird noch bekannt-
gegeben

Anmeldung

unter obiger
Nummer

Sprechstunde

Dr. Margit Weber

(Organisation):

Di 10-11,

Raum 295 HG

Im Dezember 1897 verlieh die philosophische Fakultät der LMU die erste Ehrendoktorwürde an eine Frau, Prinzessin Therese von Bayern. Ein Dreivierteljahr danach erkannte dieselbe Fakultät ihren zweiten

Ehrendoktor für eine Frau Charlotte Lady Blennerhassett zu.

Die in München gebürtige Gräfin Leyden war Historiographin, Schülerin von Ignaz von Döllinger, weltgewandte kosmopolitische Repräsentantin eines liberalen Katholizismus und Vorreiterin im Kampf für die Bildungsmöglichkeiten von Frauen. Trotz ihrer umfangreichen und zeitweise einflussreichen publizistischen Tätigkeit ist diese bemerkenswerte Frau heute weitgehend vergessen.

Prof. Dr. Erika Greber/Prof. Dr. Inka Müller-Bach

Geschlechterdifferenz und Literatur

Workshop

Wann?

Mo 18-19.30

Beginn: 8.5.

Wo?

Shakespeare-
Forschungs-
bibliothek

Anmeldung

nur für Mitglieder
des Graduierten-
kollegs

Das Oberseminar ist als Teil eines längerfristigen Programms im Graduiertenkolleg "Geschlechterdifferenz und Literatur" den Mitgliedern des Kollegs vorbehalten. Das Sommersemester 2000 widmet sich dem Thema 'Konzeptualisierungen von Liebe und Geschlechterdifferenz'.

(Die Möglichkeit des Erwerbs eines Hauptseminarscheins in dieser Veranstaltung ist mit einem am Kolleg beteiligten Hochschullehrer bzw. einer Hochschullehrerin des betreffenden Faches vorzuklären). Weitere Informationen erteilt die Geschäftsstelle des Graduiertenkollegs "Geschlechterdifferenz und Literatur", Schellingstr. 7, Raum 303a, Tel. 2180-6292

e-mail: gk.geschlechterdifferenz@germanistik.uni-muenchen.de

Karin von Schmidt-Pauli

Eltern haben bessere Noten verdient!

Besser und entspannter Lernen und Studieren!

Studientechniken für Eltern

Studierende mit Kind werden aufgerieben zwischen Kind, Haushalt, Geldverdienen und... Studium, das sie mit gutem Examen abschließen wollen. Oft bleibt aber gerade das Studium auf der Strecke. Hier kommt Abhilfe! Die vorgestellten Hilfen sind erprobt, einfach, sofort umsetzbar, ohne zusätzliche Kosten, „kindertauglich“ und mit hoher Erfolgsquote.

Es werden folgende Themen bearbeitet:

- Studienplanung innerhalb der Lebensplanung
- Arbeitsplatz, Papier- und Informationsflut in den Griff bekommen
- zeitsparende Lesetechniken, Literatur recherchieren und exzerpieren
- Hausarbeiten schreiben vom Konzept zum fertigen Manuskript
- Klausuren bewältigen von der Vorbereitung bis zur Klausur selbst
- Sofort bessere Noten erreichen mit Konzentrations-, Kreativitäts- und Gedächtnistechniken

Schließlich werden aktives „Krisenmanagement“ sowie kurz- und langfristige Strategien zur Streßverminderung vorgestellt und eingeübt: Streßvermeidung, -verarbeitung und -reduzierung sowie besondere Tips und Tricks für überbeanspruchte Eltern (Trickkiste).

Es besteht zusätzlich die Möglichkeit, individuelle Hilfestellungen zu erhalten.

Zentrale Studienberatung

Ludwigstraße 27
Dr. Hildegard Adam
Tel. 21 80-31 24

Wann?

Mo15.5. u. Do 18.5.,
Mo 22.5. u. Do 25.5.
jeweils 18.00- 19.45

Wo?

Raum wird bei
Anmeldung
bekanntgegeben

Anmeldung

Mo-Mi 9-12
unter o.g.Nummer
Dort auch weitere
Informationen zu
Folgeterminen und
Workshops!

Teilnahmegebühr

DM 20,- sowie
Unkostenbeitrag für
Arbeitsmaterial

Sonderveranstaltungen an
der LMU

Prof. Dr. Gesine Spiess / Dr. Peter Döge

**Klein ? Groß ? oder gar nicht ?
Über den Unterschied zwischen Frauen und
Männern - Gender Politics in der europäischen
Diskussion**

Drei Fachkonferenzen zur Geschlechterdemokratie

Veranstaltet von
der Petra Kelly-
Stiftung in Zusammen-
arbeit mit der
Frauenbeauftragten
der LMU

Wann?
Fr 12.5., Fr. 26.5.,
Fr. 21.7.,
jeweils 14-19

Wo?
Historicum,
Amalienstraße 52,
Raum 201

Anmeldung
telefonisch unter:
24 22 67 30

Fachkonferenz für Frauen

Freitag 12. Mai
Zur aktuellen Gender-Debatte braucht die Frau drei
Theorien: das Konzept der Gleichheit, das der Un-
terschiedlichkeit (Rekonstruktion) und das der Auf-
hebung der Geschlechterpolarität (Dekonstruktion).
Differenz oder Gleichheit? Was bedeuten die Theo-
rien für die Praxis? Und für die Geschlechter-
demokratie?

Leitung: Prof. Dr. Gesine Spiess, Professorin für
Geschlechterstudien an der Erfurter FH

Fachkonferenz für Männer

Freitag, 26. Mai
Die Männerfrage ist Teil der Geschlechterfrage. Und
eine Herausforderung für Männer und Männlichkeit:
Was bedeutet die biologische Differenz für den Mann
2000? Etwa 20% der deutschen Männer sind "neue
Männer" - wie kann diese Entwicklung unterstützt
werden?

Leitung: Dr. Peter Döge, Männerforscher, Berlin

Gemeinsame Konferenz

Freitag, 21. Juli
Frauen und Männer im Dialog mit Prof. Dr. Gesine
Spiess und Dr. Peter Döge
Die Ergebnisse der beiden getrennten Konferenzen
werden verglichen und diskutiert- welches Fazit kön-
nen wir daraus schließen? Was erhoffen sich Frauen
von Männern? Was erhoffen sich Männer von Frau-
en? Ist ein neuer Geschlechtervertrag möglich?

Dr. Edda Ziegler

Stipendiatinnen-Kolloquium des Hochschulsonderprogramms III

Kolloquium

Das Kolloquium richtet sich an die Stipendiatinnen des Hochschulsonderprogramms. Es gibt denjenigen von ihnen, die ihr Projekt isoliert und ohne hinreichenden Kontakt zu wissenschaftlichen Institutionen zu fördern suchen, die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und die Gelegenheit, ihr *work in progress* einem interessierten Publikum aus unterschiedlichen Disziplinen vorzustellen. Die Aufgabe, das eigene Thema Fachfremden verständlich zu machen, erweist sich dabei nicht nur als wichtige rhetorische Übung, sondern auch als Korrektiv für den Fortgang des Projekts.

Nähere Informationen erteilt im Büro der Frauenbeauftragten, Tel. 2180-3644 / Fax: 2180-3766

Wann?

Mi 19 s.t.-22

Beginn: 10.5.

Wo?

Raum 312

Schellingstr. 3 RG

Frauenbüros der TUM und LMU

Mädchen machen Technik

Ferienprogramm für Mädchen zwischen 10 und 14

Das Programm besteht aus einer Reihe von größtenteils mehrtägigen Projekten aus den Bereichen Technik, Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik und Medizin und soll jungen Schülerinnen Spaß an diesen Bereichen vermitteln. Jedes Projekt wird von Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftlern einer Münchner Hochschule oder Forschungseinrichtung konzipiert und durchgeführt. Die Projekte werden bei der Betreuung der Mädchen durch Praktikantinnen organisatorisch und pädagogisch unterstützt.

Veranstaltet in

Kooperation
mit der Stadt
München

Wann?

Sommer- und
Herbstferien

Wo?

siehe Programm
(kann ab Juli
angefordert
werden)

Anmeldung

Frauenbüro der
TUM, Tel. 28928339

Sonderveranstaltungen
außerhalb der LMU

*Landeskonzferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten
an Bayerischen Hochschulen*

**Ungleiche Gleichheit: Bildungsperspektiven und
Lebensentwürfe von Frauen an der Wende zum
neuen Jahrtausend**

Sachverstand im Konflikt VIII

Tagung

**Veranstaltet in
Kooperation mit**
Akademie für
Politische Bildung
Tutzing

Wann?
26.-28. Mai 2000
Beginn: 26.5.,
18 Uhr

Wo?
Akademie für
Politische Bildung
Buchensee 1
82327 Tutzing
Tel. 08158/256-0

Anmeldung
Schriftlich bis 17.
Mai 2000 an die
Akademie für
Politische Bildung
Programme
über das Büro der
Frauenbeauftragten
der LMU,
Tel. 2180-3644

Bildungsperspektiven und Lebensentwürfe von Frauen waren bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinein weitgehend an traditionellen Lebensentwürfen orientiert. Mit den tiefgreifenden sozialen, kulturellen und ökonomischen Veränderungen der Folgezeit kam es zur Erosion der herkömmlichen Rollenvorstellungen und zu einer Vielfalt von Handlungsalternativen. Heute zeigen junge Frauen Selbstbewusstsein und Anspruch auf Gleichheit und Selbstbestimmung - zugleich aber noch immer Tendenzen zu Anpassungsbereitschaft und Selbstbeschränkung. Deshalb spricht man an der Jahrtausendwende vom Paradoxon der "ungleichen Gleichheit".

Die Tagung geht der Frage nach, welche Gründe sich dafür finden lassen und welche Ansatzpunkte zur Veränderung gegenwärtig die Diskussion bestimmen. Am Beispiel der Gender Studies-Angebote deutscher Hochschulen soll - ausgehend von den Erfahrungen mit den amerikanischen Women's Colleges - ein Überblick über die inzwischen zehnjährige Diskussion zu Vorteilen, Wahrnehmung und Akzeptanz von monoedukativen Studiengängen gegeben werden. Gefragt wird des Weiteren danach, was die Institutionalisierung von Gender Studies für die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern leisten kann und was dazu ein erweiterter Bildungszugang über die Virtuelle Universität, aber auch die Präsentation von Geschlechterbildern im Fernsehen beiträgt.

Die abschließende Podiumsdiskussion beschäftigt sich mit den Schwierigkeiten, die vielfältigen Freiräume gesetzlicher Gleichstellungsparagrafen an den Hochschulen auch zu verwirklichen.

Zu Diskussionen, Vorträgen, Workshops und einem vergnüglichen Filmabend laden wir alle Interessentinnen und Interessenten herzlich ein.

*Die Frauenbeauftragten von LMU, TUM und Universität
Erlangen*

Unternehmen Wissenschaft

Ferienakademie für Studentinnen und junge Wissenschaftlerinnen

Die Hochschulen sind in Bewegung. Sie entwickeln unterschiedliche Profile, konzipieren interdisziplinäre Forschungsprojekte zur Bearbeitung neuer Fragestellungen und wirken verstärkt bei der Lösung praktischer Probleme mit. Gleichzeitig wächst der wirtschaftliche Druck auf die Hochschulen, da Kostenverantwortung und die eigenständige Einwerbung von Drittmitteln eine immer größere Rolle spielen.

Die diesjährige Ferienakademie fokussiert in interdisziplinären Fachgruppen und Plenumsvorträgen diese spannenden aktuellen Entwicklungen des "Unternehmens Wissenschaft".

Welche neuen Fächerkombinationen entstehen? Wie sind Ergebnisse aus verschiedenen Disziplinen koordinierbar? Welche Konsequenzen hat die zunehmende Wettbewerbs- und Marktorientierung für die Wissenschaft? Können die ökonomischen Überlegungen aus Wirtschaftsunternehmen für die Reform der Universitäten genutzt werden?

Wir bieten Fachgruppen in folgenden Bereichen an:
Wirtschaftswissenschaften/Informatik, Psychologie:

Wissen(schafts)organisation

Soziologie: Unternehmen Hochschule

Architektur/Geographie: Denkräume

Mathematik: Risikoanalyse und -management

Biologie/Informatik: Bioinformatik

Physik/E-Technik: Nanotechnologie

Agrarwissenschaften: Interdisziplinarität in der
Umweltforschung

Die Teilnehmerinnen gestalten die Diskussion in den Fachgruppen durch eigene Referate und Beiträge aktiv mit. Der Beruf 'Wissenschaftlerin' ist spannend, zukunftsweisend und anspruchsvoll. Ziel der Ferienakademie ist es, die Lust auf diesen Beruf zu stärken.

**Veranstaltet in
Kooperation mit**
Institut Technik,
Theologie, Natur-
wissenschaft an der
LMU,
Evang. Hoch-
schulgemeinde an
LMU und TUM,
Evang. Akademie
Tutzing

Wann?

13.-15. Oktober

Wo?

Evangelische
Akademie Tutzing
**Programme und
Bewerbungsun-
terlagen**
ab Mitte Mai im Büro
der Frauen-
beauftragten
Anmeldung
bis Mitte Juli

Sonderveranstaltungen
außerhalb der LMU

*Prof. Annette Kuhn / Marianne Pitzen / Marianne
Hochgeschurz (Kuratorinnen)*

Politeia - Szenarien aus der deutschen Geschichte nach 1945 aus Frauensicht

Ausstellung

Veranstaltet von
Münchener Volkshochschule
und Kulturreferat

Wann?

9. 7. - 18. 8.

tägl. 9-22

Eröffnung: 8. 7.,

18.30

Wo?

Gasteig, Glashalle,

Foyer, Kleiner

Konzertsaal u. Carl-

Orff-Saal sowie

Foyer II. OG

Die vom Frauenmuseum in Bonn erarbeitete Ausstellung „Politeia“ versucht, die Geschichte Nachkriegsdeutschlands in Ost und West aus Frauensicht darzustellen. Sie zeigt Frauen mit vielfältigen Erfahrungen in unterschiedlichen Lebenswelten und historischen Kontexten. Politeia ruft so zu Diskussionen innerhalb und zwischen den Generationen auf. Zu den Geschichtserzählungen der Historikerinnen treten thematisch gebundene Arbeiten zahlreicher Künstlerinnen aus Ost und West.

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Universitätsfrauenbeauftragte

Dr. Edda Ziegler

Postanschrift: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10/II, 80799 München,

Tel.: 2180-3644 / Fax: 2180-3766

E-Mail: Frauenbeauftragte@lrz.uni-muenchen.de

Sprechstunde: Mi 11-13 (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Mitarbeiterinnen: Bettina Conrad M.A., Dipl. Soz. Petra Maier,

Gwendolin Altenhöfer M.A.

Stellvertreterinnen

Prof. Dr. Ulla Mitzdorf (Fak. 07 Institut für Medizinische Psychologie),

Tel. 5996-647 oder -650, E-Mail: mitz@imp.med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Elisabeth Weiß

(Fak. 19, Institut für Anthropologie und Humangenetik), Tel.: 2180-6699,

E-Mail: E.H.Weiss@lrz.uni-muenchen.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Margit Weber (Kanonistisches Institut), Tel.: 2180-3526, E-Mail:

Margit.Weber@kaththeol.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: N.N.

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Oberstudienrätin Ingrid Grill (Institut für Praktische Theologie),

Tel.: 2180-2836

Stellvertreterin: Dr. Christina Hoegen-Rohls

(Institut für Neutestamentliche Theologie), Tel.:2180-3489

3. Juristische Fakultät

Dr. Monika Zumstein (Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozeßrecht),

Tel. 2180-2108, E-Mail: zumstein@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: Alexandra von Oppen

(Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozeßrecht), Tel. 2180-2751

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Dipl.-Kfm. Melanie Kozer (Seminar für Strategische Unternehmensführung),

Tel. 2180-2879, E-Mail: kozer@bwl.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Natascha Eckert (Seminar für Strategische Unternehmensführung),

Tel.: 2180-2988, E-Mail: eckert@bwl.uni-muenchen.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Dipl.-Vw. Carola Grün

(Seminar für Empirische Wirtschaftsforschung), Tel. 2180-3955

Stellvertreterin: Regina Riphahn, Ph. D. (SELAPO), Tel. 2180-2128,

E-Mail: Regina.Riphahn@SELAPO.vwl.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

7. Medizinische Fakultät

Dr. Hela Ihloff (Poliklinik für Kieferorthopädie), Tel. 5160-3231

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Christine Bender-Götze (Kinderpoliklinik), Tel. 5160-3689

PD Dr. Sigrid Nikol

(Med. Klinik und Poliklinik I, Klinikum Großhadern), Tel. 7095-1

PD Dr. Orsolya Genzel-Boroviczeny (Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Neonatologie, Klinikum Großhadern), Tel. 7095-1

Dr. Angelika Kindermann (Hauersche Kinderklinik), Tel. 5160-2811

Dr. Ulrike Wegner (Psychiatr. Klinik u. Poliklinik, Innenstadt), Tel. 5160-1

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Ellen Kienzle

(Institut für Physiologie, Tierernährung und Diätetik), Tel.: 2180-3549

Stellvertreterin: Prof. Dr. Angela von den Driesch (Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin), Tel. 1498-0137

9. Philosophische Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Tanja Susanne Scheer (Institut für Alte Geschichte), Tel. 2180-2156,

Stellvertreterinnen: Dr. Gertrud Thoma (Institut für Mittelalterliche Geschichte), Tel.: 21106-44, E-Mail: g.thoma@mg.fak09.uni-muenchen.de

Dr. Theresia Bauer (Institut für Neuere Geschichte), Tel.: 2180-6281,

E-Mail: Th.bauer@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Michaela Bräsel (Institut für Kunstgeschichte), Tel. 2180-2351

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Statistik

Stefanie Pfennig, M.A. (Institut für Philosophie),

Tel. 2180-5402, E-Mail: stephanie.pfennig@lrz.uni-muenchen.de

StellvertreterInnen: Prof. Dr. C. Ulises Moulines (Institut für Philosophie, Logik und Wissenschaftstheorie), Tel. 2180-3469, E-Mail: moulines@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Christina Schneider (Institut für Statistik), Tel. 2180-3469,

E-Mail: schneider@stat.uni-muenchen.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dipl. Psych. Sybille Kannevischer (Institut für Sonderpädagogik),

Tel. 2180-5114 oder -5112

Stellvertreterinnen:

Dr. Gitta Mühlen Achs (Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik),

Tel.: 9214-2328, E-Mail: muehlen@schedu.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Karin Münzel (Inst. f. Psychologie, Neuropsychologie),

Tel.: 2180-3118, E-Mail: muenzel@psy.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

12. Philosophische Fakultät für Altertumskunde und Kulturwissenschaften

Dr. Regine Schulz (Institut für Ägyptologie), Tel.: 28927-542,
E-Mail: Regine.Schulz@t-online.de

Stellvertreterinnen: PD Dr. Amei Lang (Institut für Vor- und Frühgeschichte),
E-Mail: Amei.Lang@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Astrid Nunn (Inst. f. Vorderasiatische Archäologie), Tel. 2180-5495

13. Philosophische Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft I

Dr. Ursula Lenker (Institut für Englische Philologie), Tel. 2180-3047,
E-Mail: ursula.lenker@anglistik.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: Gudrun Wolf (Institut für Englische Philologie),
Tel.: 2180-2398, E-Mail: Gudrun.Wolf@anglistik.uni-muenchen.de

14. Philosophische Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft II

Dr. Eihel Grace Matala de Mazza (Institut für Deutsche Philologie),
Tel. 2180-2910

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Erika Greber (Institut für Komparatistik), Tel. 2180-3185

Dr. Katrin Lindner (Institut für Deutsche Philologie), Tel. 2180-2912

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Meike Zwingenberger (Amerika-Institut), Tel.: 2180-2138,

E-Mail: meike.zwingenberger@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen: Prof. Dr. Petra Dorsch-Jungsberger
(Institut für Kommunikationswissenschaft), Tel. 2180-2406

Dr. Manuela Glaab (GSI für Politische Wissenschaft), Tel. 2178-4030

Dipl.-Soz. Angelika Poferl (Institut für Soziologie), Tel.: 2180-6217

16. Fakultät für Mathematik

Dr. Renate Motzer (Mathematisches Institut)

Stellvertreterin: N.N.

17. Fakultät für Physik

Dr. Rita Wodzinski (Institut für Didaktik der Physik), Tel. 2180-2893

Stellvertreterin: Andrea Pollok-Narayanan (Sektion Physik), Tel. 2394-4379

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Dr. Sabine Bladt (Inst. f. Pharmazeutische Biologie),

Tel.: 5902-523 od. -259, E-Mail: S.Bladt@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin: Dr. Martina Ruffer

(Institut für Pharmazie - Zentrum für Pharmaforschung), Tel. 5902-504

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Elisabeth Weiß (Inst. f. Anthropologie und Humangenetik), Tel.: 2180-6699, E-Mail: E.H.Weiss@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen: Dr. Valentine Bauhardt

(Institut für Didaktik der Biologie), Tel.: 12406-405

Dr. Eva Facher (Institut für Systematische Botanik), Tel.: 17861-308

PD Dr. Maria Mittag (Botanisches Institut), Tel. 17861-280

E-Mail: mittag@botanik.biologie.uni-muenchen.de

Dr. Birgit Wetterauer (Zoologisches Institut), Tel. 5902-361

E-Mail: wetterau@zi.biologie.uni-muenchen.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Dr. Roswitha Stolz (Institut für Geographie), Tel. 2180-6680,

E-Mail: r.stolz@iggf.geo.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dipl.-Geogr. Carola Hüttl (Institut für Geographie), Tel. 5203-242

Studentische Vertreterinnen

Gwendolin Altenhöfer (Fak. 12), Tel. 26 02 23 07

Linda Baur (Fak. 14), Tel.: 27 81 89 65

Kerstin Hansen (Fak. 14), Tel. 26 02 23 07

Franziska Hahn (Fak. 15), Tel. 30 72 70 98 oder 300 16 93

Diane Konstanty (Fak. 14), Tel. 54 40 48 06

Sandra Lorentzer (Fak. 13), Tel. 77 93 82

Hildegard Schwarzkopf, Tel. 324 16 61

Carola Turpe (Fak. 02), Tel. 272 41 66

Claudia Wirts (Fak. 11), Tel. 271 15 04

alle auch erreichbar unter:

FrauenLesbenReferat im Studentischen Sprecherrat der LMU

Leopoldstr. 15, 80802 München, Tel. 2180-2073, Fax: 38 19 61 33

Adressen

Frauenstudien außerhalb der
Universität

Frauenakademie in München e.V. (F.A.M.)

Informationen und Veranstaltungskalender:
Auenstr. 31, 80469 München, Tel.: 721 18 81

Frauenbibliothek Viva Clara

Jahnstr. 40, 80469 München, Tel. 260 51 53, Fax: 260 51 76
Öffnungszeiten: Di 10-14, Mi 16-20, Do 10-18 Uhr

Frauenstudien München e.V.

Informationen und Programm:
Franz-Prüller-Str. 15, 81669 München, Tel.: 448 13 51
www.fh-heilbronn.de/FSM/Frauenstudien/

Verein zur Förderung des Bayerischen Archivs der

Frauenbewegung e.V. (B.A.F.)

Lilienstr. 4, 81669 München, Tel.: 714 91 87
Geschichtswerkstatt jeden Freitag von 18-20 Uhr